

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

174 (25.6.1936)

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pf. Tragegeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postgebühren oder Tragegeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezugsausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtkreis der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Mittelbadische“: für die Amtsbezirke Baden-Baden, Baden und Mühl. — „Aus der Gegend“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rastatt, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Veränderung oder Abgabe unterer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unvollständige oder unrichtige Übermittlung der Schriftleitung keine Haftung.

Einzelpreis 10 Pf.
Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reinpatte 22 mm) im Anzeigenblock 11 Pf. Kleine einpaßige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Am Freitag: die 6. 85 Millimeter breite Seite 65 Pf. Wiederholungsanträge n. Preisliste für Mengenabläufe Staffeln Anzeigenblätter: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Bergstraße 10, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Nr. 2988. Geschäftsstelle: Stadt, Sparfasse Nr. 796. Betriebsamt: Karlsruhe, Sammlr. 1b, Ecke Bittel, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anzeiger-Verlag, Karlsruhe i. B., Sammlr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitung: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Zersch. 10. b. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Dentsch 6370/71.

Landesausgabe Karlsruhe

10. Jahrgang / Folge 174

Dr. Lenss Besuch in Baden

Zumulte in der belgischen Kammer — Ernste chinesisch-japanische Zwischenfälle — Schwierigkeiten in Montreux

Streiflichter

Hundertprozentig gelöst Die gewaltigen Erfolge der deutschen Arbeitsfront erregen überall in der Welt das größte Aufsehen und finden da, wo man zum objektiven Urteil bereit ist, rückfallslose Anerkennung. So beschäftigt sich jetzt die Madrider Zeitung „Informaciones“ mit der jüngsten Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Während die Zeitungen, so heißt es in den Ausführungen, von der Iberische der Straits in Frankreich, Belgien, Spanien und anderen Ländern berichteten, komme aus Deutschland die Nachricht, daß die Arbeitslosen auf 1.400.000 gesunken sei und allein der Monat Mai eine Abnahme von 270.000 gebracht habe. Die Vergleichszahlen aus dem vergangenen Jahre ließen darauf schließen, daß es sich bei der jüngsten Entwicklung um mehr als nur eine saisonmäßige Besserung handele. Es zeige sich deutlich, wie dank der von der nationalsozialistischen Arbeitsfront angewandten Maßnahmen nach und nach die verfügbaren Arbeitskräfte vollständig wieder in den Produktionsprozess einfließen würden. Da die Zahl von 1,5 Mill. Arbeitslosen noch um 800.000 gesunken werden könne, die nicht mehr voll arbeitsfähig seien, so bleibe nur noch eine Zahl von 700.000. Es sei also der Beweis geliefert, daß der Nationalsozialismus das Problem der Arbeitslosigkeit 100 Prozent gelöst habe. In Deutschland hätten heute alle tätigen Arbeiter Brot und Lohn; das Leben spiele sich ab, ohne Überraschungen und ohne fortgesetzte Ungewißheit, die für die Familie des werktätigen deutschen Menschen das Leben früher unmöglich machte. Aus dieser Tatsache erkläre sich auch die Liebe des deutschen Volkes zu seinem nationalen Führer.

Was kostet ein „Arbeitsstempel“?

Die belgischen Marxisten und mit ihnen die gesamte belgische Demofratie sind zur Zeit in der nationalen Demofratie und geschürten „Arbeitsstempels“ an Hand praktischer Beispiele selbst abzumachen. Ganz abgesehen von den Todesopfern und den anderen blutigen Opfern, die die jetzt zum größten Teil abgelebte belgische Streikbewegung auf beiden Seiten erfordert hat, stellt sich die Lage in Belgien zur Zeit folgendermaßen dar: In den maßgebenden Wirtschaftskreisen hält man bereit jetzt eine Erhöhung der Steinkohlenpreise, die für Industriezweige 5 Fres. und für Hausbrand 10 Fres. je Tonne ausmachen werden, die unmöglich. Auch andere Industriezweige werden sich wahrscheinlich diesem Vorhaben anschließen, so daß die gesamte Preisniveau Belgiens ansteigen wird. Vor allem für die belgische Ausfuhr befürchtet man äußerst nachteilige Folgen dieser Entwicklung. Der Schaden, der der Antwerpener Hafen durch den Streik erlitten hat, wird allein auf Hunderte von Millionen Franken geschätzt. Die anderen belgischen Häfen sind an den Folgen nicht minder beteiligt. Der Marxismus mag diesen „Erfolg“ als Sieg buchen. Die belgische Demofratie, die die Opfer zu tragen hat, wird keinen Grund zu Siegesfeiern sehen.

Italienischer Fliegerbesuch

In Erwiderung des Besuchs, den Reichsminister Generaloberst Göring bekanntlich im April 1933 in Italien abstatte, ist gestern mittag der Staatssekretär im Reichsministerium für Luftfahrt, Generaloberst Dietrich, in Berlin eingetroffen. Als vor drei Jahren Reichsminister Generaloberst Göring und Staatssekretär Reichsminister für Luftfahrt waren, wurden zwischen den italienischen und der deutschen Luftfahrt die freundschaftlichen Beziehungen angeknüpft, die in der Folge zwischen beiden Ländern führte. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind der italienischen Luftfahrt haben den Vertretern der italienischen Luftfahrt, Generaloberst Dietrich, mit besonderer Herzlichkeit und in der Hoffnung, daß dieser Besuch ebenfalls dazu beitragen möge, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der ausgezeichneten italienischen Luftfahrt und den deutschen Fliegern weiter auszubauen. In den letzten drei Jahren hat Deutschland gewaltige Fortschritte auf dem Gebiete der Luftfahrt gemacht. Das deutsche Luftvermögen ist vielleicht das Beste hat auch Italien erreicht, daß seine Luftfahrt zu den besten der Erde zählt. Ein Gedankenpaar, der sich bei diesem Besuch und italienischen Fliegern anläßt, ist die Förderung dieses jüngeren und modernsten Verkehrsmittels von jedem Standpunkt aus zu begrüßen.

Inspektionsreise des Reichsleiters der DAF

Die Ankunft in Karlsruhe — Ein arbeitsreicher Tag in der Pfalz
Eigener Bericht des „Führer“

Karlsruhe, 25. Juni. Der Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, traf auf seiner großen Inspektionsreise, die ihn durch ganz Deutschland führt, am Mittwochabend gegen 9 Uhr in Karlsruhe ein. Dr. Ley wird bekanntlich heute vormittag bei einem Betriebsappell in einem Karlsruher Werk sprechen und nach einer anschließenden Dienststellenbesichtigung der Gewerkschaft Baden über Schwabingen nach Mannheim fahren, wo er heute abend auf einer Aussenkundgebung auf dem Meßplatz zu den Arbeitskameraden der Mannheimer Betriebe sprechen wird.

Reichsleiter Dr. Ley hat auch am Mittwoch einen überaus umfangreichen Tagesplan durchgeführt. Er kam aus dem Gau Saar-Pfalz. Schon am Mittwochvormittag um 8 Uhr begann der arbeitsreiche Tag mit einem Betriebsappell auf der Haalberger Straße bei Brebach, wo Dr. Ley zur Gefolgschaft sprach. Von Brebach aus fuhr er nach Homburg zur Besichtigung der Arbeitserledigung. Nach einem eingehenden Rundgang gab Dr. Ley zahlreiche neue Anregungen. In der Besichtigung schloß sich ein Betriebsappell in der bekannten Kammergarbepfannerei in Kaiserlautern an. Auch hier sprach Dr. Ley zu den Arbeitern.

Am Nachmittag wurde die Siedlung in Bad Dürkheim besichtigt und daran anschließend ein sehr interessanter Besuch in der Schnellpressenfabrik Frankenthal abgeleitet. Die Geschichte dieser Fabrik in jüngerer Zeit ist ein einziges Beispiel dafür, daß unsere Arbeiter wirklich Nationalsozialisten der Tat sind. Die Fabrik ging unter seinem früheren Besitzer in Konkurs. Am 1. Mai 1935 wurde er mit nur zwei Arbeitern neu eröffnet. Die erforderlichen Betriebsmittel zur Wiedereröffnung sind zum großen Teil dadurch aufgebracht worden, daß sämtliche Arbeiter des Gaus Saar-Pfalz für die Dauer eines Vierteljahres täglich eine Ueberstunde machten und den Lohn für diese Stunde der Schnellpressenfabrik zur Wiedereröffnung zur Verfügung stellten. So wurde hier, wie Dr. Ley in seinen grundsätzlichen Reden immer betonte, durch den Glauben

etwas Produktives wieder geschaffen. Heute beschäftigt das Werk bereits 500 Arbeiter. Aus Eigenem heraus (allerdings auch mit Unterstützung der Deutschen Arbeitsfront) hat hier die deutsche Arbeiterschaft ungeheure Aufbauwerte geschaffen.

Nach dieser Besichtigung stattete Dr. Ley der Klauselner-Siedlung in Ludwigshafen einen Besuch ab. Auf seiner ganzen Fahrt durch die Saar-Pfalz erhielt der Reichsleiter überaus zahlreiche Blumenangebote. In Oppau, wo er das Denkmal der Anilinfabrik besuchte, legte er nach einigen Minuten stillen Gedankens den größten Teil der Blumen für die Opfer der Arbeit nieder.

1008186 offene Stellen

Erfreuliche Entwicklung des Arbeitseinsatzes — Der Mai ein Rekordmonat

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Juni. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gibt heute die Zahlen über die Beanspruchung der Arbeitsämter im vergangenen Monat bekannt, in dem bekanntlich eine besonders große Anzahl bisher erwerbsloser Volksgenossen wieder in Arbeit gebracht werden konnte. Die Tatsache, daß die Zahl der wirtschaflichen Krise nunmehr fast völlig überwunden ist, drückt sich u. a. auch darin aus, daß während einerseits natürlich aus Gründen der Saisonschwankungen nicht alle Arbeitslosen restlos unterzubringen waren, oder eine große Anzahl der frei gemeldeten Plätze nicht besetzt werden konnte, im Monat Mai nicht weniger als 1.008.186 Meldungen offener Stellen vorlagen. Der Monat Mai hat damit einen Rekord erzielt, der den erfreulichen wirtschaftlichen Aufschwung im nationalsozialistischen Deutschland deutlich widerspiegelt.

Dieser Aufgabe gilt unsere ganze Kraft:

Eroberung der Zukunft!

Reichstagung der nationalsozialistischen Journalisten in München

München, 24. Juni. Am Mittwoch begann im Sitzungssaal des Rathauses unter der Leitung des Reichspressescheffs der NSDAP, Reichsleiter Dr. Dietrich, die Reichstagung der nationalsozialistischen Journalisten und Presseamtsleiter, die in der Hauptstadt der Bewegung zum erstenmal zusammengekommen sind, um Zeit und Fortschritt ihrer Arbeit zu prüfen und die nächsten Ziele ihrer Aufgaben festzulegen.

Im Mittelpunkt der Reichstagung standen grundsätzliche Ausführungen Dr. Dietrichs, der sich zunächst eingehend mit der Entwicklung der NS-Presse beschäftigte und sich anschließend mit der durch die deutsche Pressereform erreichten Befriedigung im Pressewesen befaßte. Wenn in der neuen deutschen Presse nunmehr der Streit um Vergangenes ruhen solle, so sagte Dr. Dietrich u. a., dann werde sich die Parteipresse mit ihrer Kraft auf die Eroberung der Zukunft werfen.

Was die Nachwuchsfrage für die Partei bedeute, betonte sie insbesondere auch für die Parteipresse. Dr. Dietrich gab die Grundzüge bekannt, nach denen in Zukunft die Anleihe des Nachwuchses für die Parteipresse erfolgen soll. Der Pressenachwuchs der NSDAP wird

politisch geschulten und tüchtigen jungen nationalsozialistischen Journalisten nach einer zweijährigen Ausbildung und Schulung in der praktischen Arbeit der Redaktionen den Weg zu einem führenden journalistischen Wirkungskreis eröffnen. So soll die verantwortungsvolle und politisch bedeutsame Tätigkeit, mit der nationalsozialistischen Journalismus verbunden ist, vor allem denen erschlossen werden, die aus der Partei herausgewachsen sind und dann in der Parteipresse ihre Bewährungsprobe abgelegt haben.

Zum Schluß seiner grundlegenden und richtungweisenden Ausführungen gab der Reichspressescheff den Hauptredaktionen und Presseamtsleitern noch einen umfassenden informativsten Ueberblick über die politische Lage, dem sich eine ausgedehnte Aussprache anschloß. Mit einem Sieg heil auf den Führer fand die eindrucksvolle Tagung ihr Ende.

Am Nachmittag hielten die Presseferentanten der Reichsleitung und die Hauptredaktionen der NSDAP unter der Leitung des Reichsleiters Pa. Sünderrmann eine Sonderberatung ab, auf der eine Reihe von Einzelaufgaben, die sich auf den Gebiet der Zusammenarbeit zwischen Parteibehörden und Parteipresse ergeben, einer eingehenden Besprechung unterzogen wurde.

Klärung der Fronten

Die europäische Politik bereitet sich in härterem Maße auf die kommenden großen Entscheidungen vor. Der Dienstag hat eine Reihe neuer Erklärungen verantwortlicher europäischer Staatsmänner gebracht, die in erheblichem Maße dazu beitragen, die Fronten klarer abzugrenzen. In der französischen Kammer haben sowohl der neue französische Ministerpräsident Léon Blum wie sein Außenminister Delbos das Wort ergriffen, um die außenpolitische Marschroute Frankreichs für die kommenden Ereignisse in Genf und überhaupt für die nächste Zukunft festzulegen.

Es darf, von allen Unebenheiten abgesehen, mit Befriedigung verzeichnet werden, daß sowohl die Erklärung Léon Blums wie auch die des französischen Außenministers einige Stellen enthält, die das deutsch-französische Verhältnis betreffen und die vielleicht als ein Richtschnur betrachtet werden können. Der französische Ministerpräsident erklärte, daß Frankreich nicht die Absicht habe, an den Worten des Führers zu zweifeln. Eine ähnliche Erklärung gab auch der französische Außenminister Delbos ab. Wenn auch diese an sich selbstverständlichen Feststellungen mit einem schmeichelnden Beifall versehen waren, das durchaus den alten Konzepten des Duvallois entspricht, so zeigen sie doch immerhin, daß die neue französische Regierung zunächst einmal vorurteilslos an die großen Fragen der europäischen Verständigung heranzugehen bemüht ist, als es bisher sehr oft der Fall war. Selbstverständlich werden hier erst Taten und nicht Worte entscheiden. Aber es darf sicherlich als ein Fortschritt bezeichnet werden, daß sich auch die neue französische Regierung zu der Erkenntnis durchgerungen hat, daß das deutsch-französische Problem eine jener Kardinalfragen ist, von deren glücklicher Lösung die Zukunft Europas abhängen wird.

Was die direkte Marschroute für Genf angeht, so haben die Erklärungen in der französischen Kammer keine Sensationen gebracht: Die Sanktionen sind auch in französischer Urteil ist, und die kollektive Sicherheit steht weiter auf dem Papier. Inwiefern diese beiden Tatsachen praktisch auf der kommenden Ratstagung, die sich mit dem schwierigen Thema der Liquidierung des geschwundenen Kollektivitätsideals im absehbaren Falle auseinandersehen muß, in Einklang zu bringen sein werden, können nur die nächsten Wochen selbst lehren. Insofern können also weder Vorführer noch neue Prophezeiungen über die Wirksamkeit des kollektiven Gedankens und seiner Unerlöschlichkeit für den Weltfriedens besonders ernst genommen werden.

Auf einer gleichen Ebene, mit etwas anderem Vorzeichen, haben sich auch die Erklärungen in englischen Unterhaus bewegt. Auch hier hat sich erneut ergeben, daß die Probleme nach wie vor die alten sind: Ist die kollektive Sicherheit gesichert, und wird Genf diese Niederlage überleben oder nicht? Es würde zu einer völlig irrigen Auffassung von der wirklichen Sachlage führen, würde man annehmen, daß die englische Arbeiterpartei etwa den Schild des Kollektivitätsideals und des Völkerbundes um seiner selbst willen hochhebe und die gegenwärtige britische Regierung das ganze Gegenteil vertreten. Dieser Streit um Prinzipien hat, wie das ganze absehbare „Spiel“ nicht nur zwei, sondern in diesem Falle keine drei Seiten. Bei Oppositionsstimmen sind immer Abstriche zu machen und zwar einige innerpolitische. In der Außenpolitik kann die Taktik, wie es in den letzten 8 Monaten gewiß oft genug gesehen ist, sehr leicht in einen schwerwiegenden Gegensatz zu hohen und heiligen Prinzipien kommen. Und auf Umwegen sind britischen ebenfalls schon Ziele erreicht worden, zu denen man durch einige glückliche Vermengung von Taktischem und Prinzipiellem gelangt!

Wie dem aber auch sei: Der Kurs der britischen Politik ist seit der Unterhausdebatte und nach der mit großer Mehrheit erfolgten Ablehnung des arbeitsparteilichen Mißtrauensantrags für Genf endgültig festgelegt. Man wird die Sanktionen feierlich zugrunde tragen und im übrigen eine neue Basis suchen. Eine Basis für welche Politik und welche alten oder neuen Ziele? — Wahrscheinlich wird die Konferenz in Montreux hier schon gewisse Anhaltspunkte geben. Italien stellt hier, und nur von seiner Seite sind bisher ernste Vorbehalte angemeldet worden. Eine Einigung in Montreux würde also eine Einigung ohne Italien sein. Bedeutet diese Einigung ohne Italien in Montreux auch die Einigung ohne Italien in Genf? Man wird auch hier abwarten müssen.

Frankreich der Weltgendarm

Noch immer der alte Ehrgeiz — Die andere Richtung

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

B. Paris, 24. Juni. Mit 382 zu 198 Stimmen hat die Kammer nach bewegter Nachsitzung am Mittwoch früh das Vertrauensvotum für Außenminister Delbos angenommen. Die Aufnahme seiner Erklärung in der Öffentlichkeit ist außergewöhnlich ruhig. Zum Teil erklärt sich das wohl daraus, daß das Ansehen der Diplomatie als das einzige Mittel zur Regelung der Beziehungen der Völker untereinander in den letzten Monaten erheblich gelitten hat. Ein gewisser Fatalismus hat heute dort Platz gegriffen, wo früher politische Energien heftig aufeinanderprallten. In mancher Hinsicht ist das von erheblichem Vorteil. Eine ruhigere Atmosphäre gestattet, weniger aufgeregte und unfreundliche Formulierungen zu wählen, als man sie sonst zu hören gewohnt war.

Es gab in der Kammerdebatte einen Augenblick, der die beiden Richtungen französischer Außenpolitik ganz deutlich erkennen ließ, von denen leider die eine vorläufig noch sehr in der Verborgenheit lebt, obwohl man doch wünschen möchte, daß sie mit ihr die Vernunft eines Tages in die Praxis übergehen wird. Es ist die Pflicht Frankreichs, im Interesse seiner eigenen Sicherheit und der seiner Freunde im Rahmen dieser regionalen Abkommen die letzte Verantwortung mitzutragen. Diese Worte von Delbos betonen, daß der europäische Gendarmenstandpunkt die Auffassung, Frankreich habe eine Mission als Schutzmann der ganzen Welt zu erfüllen, noch immer lebt und in den Kreisen der für die Pariser Außenpolitik Verantwortlichen nach wie vor gültig ist.

An dieser Stelle hatte der oppositionelle Abgeordnete Montigny ein und bekräftigt, daß es die Aufgabe Frankreichs in Europa sei, für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Grenzen Verpflichtungen zu übernehmen. Hier sprach die „andere Seite“. Für sie ist Frankreich ein völlig saturiertes Land. Im Süden die Pyrenäen, im Osten die Alpen und die Befestigungsanlagen der Maginot-Linie, im Norden Belgien und an den übrigen Grenzen das Meer geben dem Land in der Tat wahrhaftig ein Höchstmaß von geographischer Sicherheit. Frankreich, sagen die Anhänger dieser Schule, kann innerhalb seiner Grenzen zu glücklich und sicher leben wie kein anderes Land der Welt. Es braucht im Süden nur mit Italien die freundschaftlichen Gefühle aus dem Bewußtsein der gleichen lateinischen Vergangenheit zu pflegen und im Norden geordnete Beziehungen zu Großbritannien zu unterhalten, dann bildet es eine Welt für sich, hat die Möglichkeit, sein Kolonialreich zu erschließen und im Lande selbst die beste Organisation eines modernen Staatswesens zu entwickeln. Wenn einige Menschenalter unter diesen Umständen vergangen sein werden, habe Frankreich einen Erneuerungsprozeß durchlebt, der es physisch und geistig stark, wirtschaftlich und finanziell gesichert in den Stand setzt, die erste Rolle in der Welt zu spielen.

Der Abgeordnete Montigny hat sich mit seinen Gedankengängen noch nicht so klar und folgerichtig ausgedrückt, wie sie eigentlich sind. Aber man begegnet ihnen in den Kreisen der Rechten sehr oft, jezt so oft, daß sie in diesem Zusammenhang noch einmal dargestellt wurden. Bedauerlich ist nur, daß die Rechte, als sie die Macht hatte, niemals versucht, diese außenpolitische Linie praktisch zu verfolgen. Sie hat leider damals die traditionelle Politik des europäischen Gendarmen genau so betrieben wie die Linke, die jezt für einige Zeit das Schicksal Frankreichs in der Hand hat. Mit den Vorschlägen, die die geistige Rede des Außenministers für eine Reform des Völkerbundes entwickelte, liegen nunmehr bei den kommenden Genfer Verhandlungen drei Pläne vor. Der deutsche, der englische und der französische. Frankreichs Wunsch, die Einmündigkeit bei der Beschlussfassung über einen Angreifer nach Art. 11 des Völkerbundespaktes aufzuheben und die Verantwortung entsprechend Artikel 16 auf Grund der Erfahrungen aus dem italienisch-abessinischen Krieg genau zu umschreiben, ist offensichtlich auf englische Bedürfnisse abgestellt.

Mit diesem neuen „Plan“ wird Ministerpräsident Blum Anfang der kommenden Woche in Genf erscheinen. Dann ist wahrscheinlich der Sanktionsbeschluß des Völkerbundes gegen Italien rückgängig gemacht.

Am Mittwoch war in Paris das Gerücht verbreitet, daß der neue römische Außenminister Graf Ciano nach Genf kommen werde, wenn diese Entscheidung gefallen ist. In Paris knüpft man daran sehr große Hoffnungen.

Schwierigkeiten in Montreux

* London, 24. Juni. Die Londoner Abendblätter berichten in großer Aufmerksamkeit über Gegenstände zwischen England und Sowjetrußland, die sich auf der Konferenz von Montreux herausgestellt hätten. Sie seien so ansprachlos, daß die britische Abordnung auf neue Anweisungen aus London warten müsse.

Nach Neuter drehe sich die Meinungsverschiedenheit um die Durchfahrt für Seeschiffe durch die Dardanellen. Großbritannien sei nur dann bereit, sich mit Einschränkungen abzufinden, wenn sie allgemein und ohne Ausnahme gelten würden.

Die Sowjetunion dagegen wünsche, daß die Schwarzmeeres-Staaten sowie Schiffe, wie sie wollen, in das Mittelmeer fenden dürfen, daß aber die anderen Mächte nur eine begrenzte Tonnage aus dem Mittelmeer in das

Schwarze Meer schicken dürfen und auch dies nur unter besonderen Bedingungen. Die britische Abordnung habe daher um weitere Anweisungen aus London gebeten. Es sei jedoch noch nicht sicher, ob diese rechtzeitig eintreffen würden.

In unterrichteten Kreisen hält man es für möglich, daß sich die Sitzung des britischen Kabinetts am Donnerstag u. a. auch mit dieser Frage beschäftigen wird.

Neugieriges Unterhausmitglied

* London, 24. Juni. Im Unterhaus behauptete am Mittwoch der Abgeordnete Mander (lib), daß in einem abgeschätzten italienischen Flugzeug in Ägypten im August 1935 Pläne für einen italienischen Angriff auf Ägypten gefunden worden seien. Er stellte die Anfrage, ob die Regierung bereit sei, diese Pläne bekannt zu geben.

Der Unterhausschatzsekretär im Außenamt Cranborne erwiderte, die Anfrage beziehe sich offenbar auf den Flugzeugabsturz vom 6. August 1935, bei dem der italienische Minister für öffentliche Arbeiten verunglückt sei. Das Flugzeug sei gänzlich zerstört worden. Es seien keinerlei Pläne für einen italienischen Angriff auf Ägypten oder irgendwelche anderen Pläne gefunden worden.

Mander wollte hierauf wissen, ob Cranborne in der Lage sei, mitzutteilen, daß keinerlei Dokumente der geschätzten Art in irgend einem italienischen Flugzeug während der Sommermonate des letzten Jahres gefunden worden seien.

Cranborne erwiderte, er könne auf diese Frage nicht ohne weiteres eingehen; er bitte, sie schriftlich einzubringen.

Schwere Zwischenfälle in Fernost

Chinesischer Zollkutter beschloß japanisches Frachtschiff

* Tokio, 24. Juni. (Dschandienst des DW.) Nach Meldungen der Agentur Domei hat innerhalb der letzten 24 Stunden die Beschießung eines japanischen Frachtschiffes durch einen chinesischen Zollkutter große Aufregung in den japanischen Kreisen ausgelöst. Domei glaubt eine sehr scharfe Protestnote des japanischen Flottenkommandos und des Generalkommandos Tientsin an die chinesischen Zollbehörden ankündigen zu können.

Weitere Mitteilungen der Agentur zufolge besteht die Möglichkeit der Entsendung eines japanischen Kreuzers nach Langku. Die Japaner fordern weitgehende Entschädigung, Genußnahme und Zusicherung, daß dergleichen Vorkommnisse in Zukunft unterbunden werden.

Man spricht weiter von der Forderung einer Revision der Zollhandhabung und evtl. sogar von der Einziehung der Seegollkutter. Dem Vernehmen nach verfolgen die britischen Marineattachés die Entwicklung der Lage mit einiger Beorgnis, da man das Vorkommnis als Beginn einer antikolonialen Aktion ansieht, wodurch die Sicherheit Nordchinas gefährdet würde. Die Agentur Domei kündigt einen offiziellen Protest Tokios in Peking an.

Bei einem Zusammenstoß mit mandchurischen Banditen, etwa 250 Kilometer südlich Charbins, wurde eine japanische Militärpatrouille, Offiziere und Mannschaften, zusammen 19 Mann, in ein heftiges Kabaletzt verwickelt. Die Banditen, die in der Uebermacht waren, töteten 17 Japaner. Zwei japanische Soldaten wurden schwer verletzt, konnten sich aber in Sicherheit bringen.

Beim Erholungsaufenthalt im Kloster verführt

Gefängnisstrafen gegen die Brüder Imbert, Achatus und Leontius

* Koblenz, 24. Juni. An der Mittwochssitzung der 3. Großen Strafkammer wurde gegen die Franziskanerbrüder Johannes Schreiber genannt Bruder Imbert, Joseph Neumann genannt Bruder Achatus und Eugen Filling genannt Bruder Leontius verhandelt. Im Eröffnungsbeschluß wird allen drei Angeklagten widerrechtlicher Unzucht zur Last gelegt.

Der Angeklagte Johannes Schreiber ging mit 19 Jahren ins Kloster. Drei Jahre lebte er dort in Ruhe und Frieden. Im August 1935 wurde ein älterer Bruder beerdigt. Bruder Imbert und Bruder Neomontus hatten die Gräbe zu bedienen. Beide tranken nachher den übrigen geistlichen Wein, und dabei ist es zu den Verfehlungen gekommen. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte Johannes Schreiber wegen fortgesetzter widerrechtlicher Unzucht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist durch die erlittene Unterfuchungshaft verbüßt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Joseph Neumann genannt Bruder Achatus wollte nie Klosterbruder werden, sondern wollte in der Anstalt nur sein Handwerk ausüben, deshalb habe er auch nie ein Gelübde abgelegt. Sein Verwandter, Bruder Fortunianus, der nach Holland geschicket sei, habe ihn deshalb mehrfach geschlagen. Später habe er sich mit einer Reihe von Brüdern in unfittlicher Weise eingelassen, um aus dem Kloster herauszukommen. Die Verfehlungen seien dem Novizenmeister mitgeteilt worden. Die Sühnung des Angeklagten, nunmehr entlassen zu werden, ist aber nicht in Erfüllung gegangen. 1930 habe er dann seinen Austritt aus der Gemeinschaft vollzogen. Der Angeklagte Neumann wurde wegen widerrechtlicher Unzucht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Fünf Monate Unterfuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Eugen Filling, genannt Bruder Leontius, ist 1911 im Kreise Mannheim geboren. Er hat in dem Kloster zu Linz und Bad Kreuznach mit anderen Ordensbrüdern Unzucht getrieben. 1934 war er als Küster im Kölner Dom tätig. Bei einem Erholungsaufenthalt im Kloster zu Linz wurde er verführt, und es kam zur ersten fittlichen Verfehlung mit einem anderen Ordensbruder. Der zweite Fall geschah im Kloster Marienwürth in Bad Kreuznach. Der Angeklagte wurde wegen widerrechtlicher Unzucht in zwei Fällen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist durch die Unterfuchungshaft verbüßt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Agnes Miegel erhält den Herder-Preis

der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Stiftung

* Berlin, 24. Juni. Der Herder-Preis der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Stiftung, der jährlich ausgeschrieben wird, ist von der Stadt Königsberg erstmals für das Jahr 1936 der Dichterin Agnes Miegel zuerkannt worden.

Agnes Miegel hat östendische Landschaft, östendische Geschichte und den östendischen Menschen meisterhaft gestaltet und in ihren Balladen, Liedern, Erzählungen dichtend gezeichnet. Sie ist, wie es in der Verleihungsurkunde heißt, im Charakter ihrer Dichtung der reinste, wahrste und tiefste Ausdruck der östendischen Menschen.

Günstige Gestaltung der Reichssteuererinnahmen

* Berlin, 24. Juni. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben (in Millionen Reichsmark) im Mai 1936 bei den Besitz- und Verbrauchssteuern 488,9 (Mai 1935 413,5), bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 260,8 (249,8), zusammen also 748,8 (663,3) und in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1936 bei den Besitz- und Verbrauchssteuern 943,3 (1.4 bis 31.5 850,7), bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 585,1 (540,7), zusammen also 1528,4 (1391,4). Das wirkliche Verbrauchskommen in den ersten zwei Monaten des Rechnungsjahres 1936 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres wird mit 173,6 ausgewiesen.

Tumult in der belgischen Kammer

Die Flamen verlangen Flämisch als Amtssprache

* Brüssel, 24. Juni. In der Kammer verlas Ministerpräsident van Zeeland am Mittwoch die Regierungserklärung. Gleich zu Beginn forderten die Mitglieder des nationalflämischen Blocks mit heftigen Zurufen den Ministerpräsidenten auf, seine Erklärung nicht in französischer, sondern in flämischer Sprache vorzutragen.

Der Tumult war so groß, daß van Zeeland zunächst nicht mehr zu Wort kommen konnte. Mehrere flämische Abgeordnete standen auf und erhoben Einspruch dagegen, daß heute noch im Parlament der französischen Sprache offiziell der Vorrang gegeben werde, obwohl die Mehrheit sich aus Flamen zusammensetze.

Van Zeeland wollte beschwichtigend wirken, indem er erklärte, daß zum Ausgleich im Senat die Regierungserklärung zuerst in flämischer Sprache verlesen und dann erst ins Französische überlesen werde. Diese Erklärung van Zeelands hatte jedoch nicht die erhoffte Wirkung. Verschiedene Nationalflamen entgegneten, für sie sei es eine grundsätzliche Forderung, daß künftig Flämisch die offizielle Sprache sei, mit Rücksicht auf die flämische Mehrheit Belgiens den Vorrang vor der französischen Sprache verdiene.

Der Kammerpräsident Huymans, der selbst Flamen ist, konnte in dem allgemeinen Lärm weder sich noch dem Ministerpräsidenten Gehör verschaffen; schließlich legte sich der Sturm und van Zeeland konnte seine Erklärung in

französischer Sprache vorlesen. Am Schluß kam es jedoch zu neuen Zwischenfällen, als Finanzminister de Man (flämischer Sozialist) auf die Rednertribüne trat, um die Regierungserklärung ins Flämische zu übertragen.

Unter lauten Protestrufen verließen die Mitglieder des nationalflämischen Blocks geschlossen den Sitzungssaal mit der Erklärung, daß sie an der Ueberlegung einer französischen Rede kein Interesse hätten.

Die belgische Regierungserklärung Ministerpräsident van Zeeland begann seine Erklärung mit dem Hinweis, daß die neue Regierung in einem besonders schwierigen Augenblick gebildet worden sei. Probleme von außergewöhnlichem Ernst hätten sofort in Angriff genommen werden müssen. Der Ministerpräsident zählte jodann die einzelnen Maßnahmen auf, die die Regierung auf sozialem Gebiet unter dem Druck der Gewerkschaften und der Sozialdemokraten zur Verfügung der Massen ergriffen habe und die teilweise schon in Form von Gesekentwürfen dem Parlament zugegangen seien. Es handelte sich um die Angleichung der Löhne, die grundsätzliche Einführung der 40stündigen Arbeitswoche, die allgemeine Einrichtung von Tarifverträgen und paritätischen Kommissionen in der Industrie, die Pflichtversicherung gegen Arbeitslosigkeit, die Sicherung des gewerkschaftlichen Vereinigungsrechtes, die Reform der Arbeitslosenversicherung und der Alterspensionen und die Fortschreibung der öffentlichen Arbeiten. Ferner stellte van Zeeland in Aussicht, daß die Regierung dem Siedlungswesen künftig ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Führerfunk

Das Luftschiff „Hindenburg“ wurde gestern gegen 14 Uhr MEZ auf seiner Heimreise nach Frankfurt in der Nähe von Warharpor gestökt.

Reichsärztführer Dr. Wagner traf am Mittwochabend, einer Einladung des Nationalvereins ungarischer Ärzte folgend, in Budapest ein, um die Einrichtungen des ungarischen Gesundheitswesens und die medizinischen Fortschritte und das Bildungsweesen Ungarns kennen zu lernen.

Bei einem Gruppenflug, den vier französische Flugzeuge über der Militärflugbasis von Cherbourg ausführten, stießen zwei Maschinen in etwa 200 Meter Höhe zusammen. Die beiden Apparate stürzten brennend zur Erde. Die fünf Mann der Besatzung wurden auf der Stelle gestökt.

Bei St. Pölten in Niederösterreich wurde ein schottischer Krieger aus dem Hinterhalt durch drei Gemeinderäte gestökt. Man weiß noch nicht recht, ob es sich um Vorkriegsgenossen eines Schübes oder um einen gegen die Eltern gerichteten Mordakt handelte.

Während eines schweren Gewitters, das am Dienstag nachmittag über Mering in Bayern niederging, schlug ein Blitzstrahl in eine Holzstube, in der neun Arbeitsdienstmänner des bayerischen Arbeitsdienstaues vor dem Regen Schutz gesucht hatten. Ein 21 Jahre alter Arbeitsdienstmann, Johann Heislinger aus Burgau, wurde gestökt, zwei Arbeitsmänner erlitten Verletzungen. Die übrigen, die sich in der Stube befanden, wurden betäubt.

Dem Außenminister Eden wurde am Mittwoch von der Universität Oxford der Ehrendoktor verliehen.

In Snelva in Spanien ist am Mittwoch unerwartet der Generalstreik ausgerufen worden, wodurch fast alle Verkehrswege gestökt wurden. Die Geschäfte sind geschlossen und die Brotverforgung erfolgt durch das Militär. Auch die Bankangelegenheiten haben sich dem Auslande angeschlossen. Der Gouverneur hat den Streik für ungeseklich erklärt und das Streikkomitee verhaften lassen.

Eine Strafexpedition gegen ein Dorf in Nordbrasilien ergab bei Hausdurchsuchungen Waffen- und Munitionsfunde in drei Fällen. Die drei Häuser wurden daraufhin niedergebrannt. Neun Personen wurden verhaftet und die Erntebestände gestökt.

Mehr als 300 abessinische Kriegsgefangene wurden in feierlicher Zeremonie auf dem Hauptplatz von Addis Abeba freigelassen. Angehörige der italienischen faschistischen Verbände und Militär wohnte der Freilassung bei. Den Kriegsgefangenen wurde von den italienischen Kriegsgewinnern für drei Tage mit auf den Weg gegeben, so daß sie ihre Heimatprovinzen ohne Schwierigkeiten erreichen können.

Ein Protestzug von 1000 englischen Bauern, in dem alle englischen Landbesitzer vertreten waren, bewegte sich am Mittwoch durch London, um gegen die Reichssteuererhöhung einzuprocen. Der Demonstrationszug, der großes Aufsehen in London erregte, bewegte sich durch die ganze Stadt und endete schließlich im Hydeparc.

Der Gauleiter in Bühl

Befestigung der Politischen Leiter der Kreise Bühl, Rastatt und Rastatt

Eigener Drahtbericht des „Führer“

F. W. Bühl, 24. Juni. In der weiten Dörschaftshalle von Bühl waren am Mittwochabend die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, sowie die Kreisamtsleiter der NSDAP der Kreise Bühl, Rastatt und Rastatt zur Besichtigung durch den Gauleiter angetreten. Nach der Begleitung des stellvertretenden Gauleiters trat der betratt der Reichsstatthalter unter den Klängen der Reichshymne Bühl die Halle.

Der Reichsstatthalter schritt sodann die Front ab, begrüßte jeden einzelnen der Politischen Leiter mit Handschlag und erkundigte sich nach seinen Dienstverhältnissen, nach seiner Arbeit und seinen sonstigen Verhältnissen in der betreffenden Gemeinde.

Anschließend ergriff der Gauleiter das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er zunächst die außerordentliche und entscheidende Bedeutung der Neugestaltung innerer und äußerer Partei hervorhob. Es gilt jezt, durch die Erfüllung der Fälligkeit die Auswahl für diese Neugestaltung die geeignete große Anzahl von Block- und Zellenleitern zu bestimmen. Dabei muß der auszubildende Hoheitsbereich sich vor Augen haben, daß der Block- und Zellenleiter der direkte Vertreter und Berater der Volksgenossen ist, für dieses Amt forsätzliche Qualitäten nach seinen charakteristischen und weltanschaulichen Qualitäten ausgelesen werden muß.

Nachdem der Gauleiter dann noch die Arbeit der Partei für die kommenden Monate kurz vorangeschaut hatte, ließ er sich noch besonders die anwesenden Kreisamtsleiter der Deutschen Arbeitsfront vorstellen.

Zum Schluß seines Bühler Besuches besichtigte Gauleiter Robert Wagner das erst dieser Tage begonnene Haus der Kreisleitung Bühl und sprach sich über die dort einzufache, dabei aber unbedingt gebiegene und zweckmäßige Einrichtung außerordentlich anerkennend aus.

Hauptföhrer Dr. Karl Neuföhler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigger
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuföhler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigger. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Rüdiger. Für den Heimatschutz: Walter Schöne. Für das deutsche Volk: Dr. Günther Rüdiger. Für den Reichstagswahlkampf: Dr. Günther Rüdiger. Für den Reichstagswahlkampf: Dr. Günther Rüdiger. Für den Reichstagswahlkampf: Dr. Günther Rüdiger.

Zweimalige Ausgabe 12 000 Stück
daron:
Häufung 8 422 Stück
Reichstagswahlkampf 1 840 Stück
Aus der Ortenau 1 740 Stück

Einsmalige Ausgabe 61 148 Stück
daron:
Reichstagswahlkampf 35 298 Stück
Reichstagswahlkampf 13 210 Stück
Aus der Ortenau 12 110 Stück

Gesamtanfrage: 73 192 Stück

Sermann Jung:

Geschändete Jugend

Die Geschichte eines Vagabundkinds aus dem Wolgalande

Copyright by Ludwig Wolffbrand, Berlin

11. Fortsetzung

Grifsa und ich hielten die erste Wache. Als die Ablösung kam — der Hof brannte immer noch taghell — hörte ich ein leises Geräusch in unserem Rücken. Ich warf mich zu Boden und sah scharf nach dem Nachbarlager hinüber, mit dem Alexei eben Frieden geschlossen hatte. Aber dort lagen sie noch alle am Feuer wie zuvor und regten sich nicht. Und doch kratzte eine Salve hinter uns, wo niedriges Strauchwerk Angreifer eine vorzügliche Deckung bot. Alexei war gleich wach. Auch die anderen, aber alle blieben platt auf dem Boden liegen. Grifsa, der sich allmählich erhob, hatte eine Kugel durch die Mäse gelassen und hatte ein Stück Kopfhaat mitgerissen.

Alexei sah nach dem Nachbarlager hinüber. „Sollte...?“ sagte er gedehnt, sprach aber den Satz nicht zu Ende. Dann fügte er hinzu: „Weshalb helfen sie uns nicht?“ Als Antwort kratzte eine zweite Salve aus Coultrereolen, deren Knall man deutlich von anderen unterirdischen Tönen konnte.

Da sprangen vor uns Gestalten aus dem Busch und versuchten, uns zu überrennen. Aber unsere Revolver leisteten gute Arbeit. Vier, fünf stolperten, fielen und blieben liegen. Dann begann ein Kampf Mann gegen Mann, besser gesagt, Kinder gegen Kinder. Die Angreifer waren gegen uns nicht mehr in der Ueberzahl, auch körperlich ziemlich ebenbürtig. Wie Kragen, die sich anfauchten und sich die Krallen ins Fell und um die Ohren schlugen, sprangen wir uns an. Es war ein erbittertes Ringen kleiner Raubtiere, kleiner Bestien, aus Nordruß, denn was konnten Kinder von 10-15 Jahren sonst bewegen, sich das Messer in die Kehle zu rennen. Alexei war meilens der härteste und überlegenste. Er nahm es mit einem Viertel Dutzend dieser Bande allein auf, schlug, stieß und schoß, als sei er in der Bildung mit dem Messer im Mund geboren. Ich hatte einen rothaarigen Bengel gegen mich, der sich mit den Zähnen verteidigte, sich in meinen rechten Oberarm verbiß, daß ich unwillkürlich an Alexei denken mußte, wie er sich gegen die Rotgardisten gewehrt hatte.

Ich schlug dem Burschen mit dem Revolverknaul auf den roten Schopf. Aber je fester ich zuschlug, desto tiefer verbiß sich der rothaarige Teufel und ich mußte mit der linken Hand zuschlagen, so schmerzte mich der Biß. In meiner Verzweiflung warf ich mich mit dem Kerl am Arm auf den Boden. Der rote Schopf schlug auf einem Stein auf. Das war meine Rettung. Die Zähne gaben nach, der Angreifer war bewußtlos und aus einer Kugelwunde floß das Blut in den Hals. Aber auch ich blutete heftig, daß es mir schwarz vor den Augen wurde. Ich mußte mich heben, um nicht die Besinnung zu verlieren. Ich biß die Zähne zusammen und band mit einem Sauppen die Wunde zu, aber das Blut sickerte weiter durch den Verband, so tief war die Wunde.

Ich verlor das Bewußtsein und erwachte erst wieder, als sich Alexei über mich beugte und sagte: „Ja, die Kerle haben ein gutes Raubtiergebiß“, und mir die Wunde mit klarem Quellwasser auswusch. Das schmerzte so sehr, daß ich mir Mäse geben mußte, um nicht nochmals ohnmächtig zu werden.

Alexei war jetzt mit dem rothaarigen Bengel beschäftigt, der mich so sehr geblissen hatte. Der war immer noch bewußtlos. Aber endlich kam er doch zu sich, als ihm Alexei ein feuchtes Tuch auf den Kopf gelegt hatte. Er mußte sich damit bedienen, denn es gefror ihm unter den Augen. Ich lag im Scheine des Lagerfeuers und von der anderen Seite wärmte noch der Großbrand des Bauernhofes. Allmählich war ich wieder soweit, daß ich mich mit dem Ausgange der Schlacht beschäftigen konnte. Es war eine richtige Schlacht gewesen, denn fünf Mann lagen mausetot auf dem Rasen. Die vier anderen hatten nur leichtere Verletzungen erlitten. Von uns waren außer mir Grifsa und Fedor verletzt. Ich hielt den Arm in die Nähe der Wunde, weil ich fürchtete, das Blut könnte feilwerden, das immer noch nicht zum Stillstand gekommen war.

Da saßen die vier „Feinde“ neben uns und sprachen kein Wort. „Eigentlich müßte man euch auch an den Hals binden!“, sagte Alexei grimmig. Aber euer Anführer ist ja tot und wenn euch euer Leben lieb ist, bleibt bei uns. Wir wollen alle Feindschaft vergessen, haben genug mit uns selbst zu tun. Wenn einer zu fliehen verliert oder meinet, der bekommt die Kugel.“ So sprach hier ein 15-jähriger wie ein alter Offizier und die vier saßen vor ihm. Sie hatten Schimmer erwartet.

Und zu uns gewendet, fuhr Alexei fort: „Habe den Graten gleich gerochen, als sie mir drüben den Fedor so leichtem Kaufes auslieferten. Sie glaubten, wir seien unbewaffnet und könnten uns spielend überrumpeln. Und um uns zu täuschen, stellten sie drüben Strohmänner ans Feuer und kreisten uns ein. Feßl geraten, ihr Diebe, ihr Teufel, ihr Schufte, ihr Erzhalunken...“

So bekämpfte sich Rußlands Jugend, während sich die Wägen ins Fünfteloch löschten. Am Morgen kamen sie aus dem nächsten Kollektiv und wollten sehen, wer gefesselt hatte. Einer war während der Schlacht vorbeigefahren und hatte im Ort erzählt, es sei eine blutige Auseinandersetzung im Gange. Keinem war der Einfall gekommen, diese Mörderer zu unterbinden. Nein, sie freuten sich, daß die fünf Mann auf der Strecke gelieben waren und wollten wissen, wer unser Anführer sei.

Da schrie Alexei: „Wenn ihr uns nicht bald etwas zu fressen bringt, fangen wir euch alle Hunde weg...“ Da brennen. Sie fürchteten uns wie die Wölfe, die in jedem Winter nachts in die Dörfer kommen und in die Ställe eindringen. Wir blieben noch den ganzen Tag auf der wachen aus. Die meldete morgens, daß sich die Kollektivisten dem Lager genähert hätten. Man habe Stimmen gehört. Nach einem Schreckschuß aber sei alles wie ein Spatz verschwunden. Als wir den Umkreis des Lagers

abgingen, fanden wir zwei geschlachtete Kagen, das Geschenk des Kollektivs, in der Hoffnung, daß wir nun von einem „Einmarsch“ ablassen. Alexei war misstrauisch. Er wartete bis die Sonne hoch am Himmel stand und legte die Kagen dann auf einen Komposthaufen, der tagsüber von Hunderten von Krähen umlagert wurde. Nach vier Stunden suchte er die Stelle noch einmal ab. Da fand er zehn Krähen verendet. „Habe es mir gedacht!“ sagte er mit Genugtuung. „Sie stellen uns alle nach. Wir sind ihnen nicht mehr als die Wölfe, die sie auch mit vergiftetem Fleisch anlocken und töten.“ Dann kam er nach: „Wir werden ihnen einen Denkzettel geben.“ Er neigte an seinem Kopf und holte eine Röhre heraus, gab sie Grifsa und sagte: „So, mein Schöndchen, such dir den Brunnen und laß das hier hineinfallen. Sie sollen sich nicht noch einmal an armen „Beipriornjes“ vergreifen.“ — Es waren Typhusbazillen...

Als Grifsa grinsend zurückkam, zogen wir weiter. Ich mußte noch lange nach dem rauchenden Trümmerhaufen des Bauerngehöftes sehen und nach den Häusern der Kollektivwirtschaft, die jetzt vom Typhus heimgeflucht wurde.

Und niemand wußte, woher er kam. Wenn sie den Brunnen zuschütteten, hatten sie kein Wasser. Und das war jetzt bei Beginn des Winters doppelt schlimm. Sie konnten nichts weiter tun als die gesamte Wirtschaft verlassen und in die Stadt ziehen, soweit sie mit dem Leben davon kamen.

Als wir Partisan erreichten, wurde uns der Eintritt in die Stadt verweigert. Wir seien cholera- und typhusverdächtig, sagte der Drissowjet. Ich wunderte mich, daß er uns nicht einsperren und verbrennen ließ. Aber es war inzwischen Schnee gefallen und der Drissowjet mochte denken, daß der Frost sehr bald mit uns aufräumen würde. Dann hatte er keine Arbeit mehr mit uns. Eine seine Art, Kinder zu betreuen. Wir warteten die Nacht ab und schliefen dann wie Wölfe über Felder und Wiesen, über Gräben und Absperrungen aller Art, einzeln in die Stadt. Die Wache, die der Drissowjet aufgestellt hatte, um uns den Eintritt zu verwehren, war sicherlich eingeschlafen, denn niemand hielt uns mehr auf. An der Bahnlinie trafen wir uns. Alexei erfuhr durch eine Frau, daß der nächste Zug ins Kuban-Gebiet zum Schwarzen Meer kurz vor Mitternacht abfahren würde. Wir lungerten solange in der Nähe der Wagerräume umher, die von einem Rotgardisten bewacht wurden. Der Hunger plagte uns wieder. Alexei ließ durch Petrow erfunden, ob außer dem Rotgardisten noch ein anderer Posten in der Nähe sei. Petrow machte sich an den Notkn neben ihm und schmeißte einen Stein durch die Gitterstäbe. Alexei war hinten auf dem Kopf, daß der Mann bewußtlos zusammenfiel. Im Ru hatte er einen Knedel im Mund. Drei zogen ihn hinter einen Verschlag und die übrigen suchten nach Schwärzen. Sie fanden nur eine kleine Riste Obst, das redlich geteilt wurde. Die vier Kumpans, die nach der „Schlacht“ noch zu uns gestoßen waren, und von denen ich nicht einmal die Namen wußte, finfere, heimtückische und völlig verdorbene Subjekte, schnitten sämtliche Säde entwei, die in den Wagerräumen verrotteten. Alexei schloß vor Wut: „Was fällt euch ein, ihr verdorbenen Hirnschalen. Wenn die Ablösung das findet, werden wir alle erschossen.“ Er schien es schon zu bereuen, daß er die Burschen am Leben gelassen hatte.

Fortsetzung folgt.

Mumien auf dem Operationstisch

In London gibt es ein Forschungsinstitut, das sich mit der medizinischen Untersuchung ägyptischer Mumien beschäftigt. Der Leiter des Laboratoriums dieser Anstalt, Dr. Penderleith, hat hier kürzlich die älteste Mumie der Welt regelrecht operiert. Es handelte sich hierbei um die Leiche des Ra-Nofer, der um 3000 v. Chr. lebte, und die 1892 in Assuan gefunden wurde. Diese Mumie hatte neben einem Genickbruch und einem doppelten Schädelbruch etwa 30 verschiedene Knochenbrüche.

Die Operation stellte Dr. Penderleith eine äußerst schwierige Aufgabe. Die Knochen, die sehr brüchig und spröde waren, gewannen erst durch ein Bad in einer Formalinlösung eine gewisse Festigkeit wieder. Dann wurden die einzelnen Brüche ausgeheilt und das Skelett wieder zusammengesetzt. Nach dieser langwierigen Operation wurde die Mumie ihrem Eigentümer, dem königlichen Institut zur Prüfung von Wundärzten, zurückgegeben.

Eine bedeutende Rolle bei der Untersuchung von Mumien spielen die Röntgenstrahlen. Mit ihrer Hilfe werden nicht nur Fälschungen entdeckt, sondern auch die Krankheiten festgestellt, an denen die alten Ägypter zu ihren Lebzeiten litten. Das Londoner Institut fand durch diese Methode eine Reihe von Erkrankungen, die wertvolle Rückschlüsse auf den Stand der damaligen Heilkunst zulassen.

Als besondere Merkwürdigkeit ist hier die Tatsache zu verzeichnen, daß die Ägypter durchweg schlechte Zähne besaßen. Die Röntgenaufnahmen zeigen noch heute deutlich, wie die Karies bis zu den Nervenzentren der Zähne vordrang und dort Knochenhautentzündungen hervorrief. Auch Tut-Ench-Amun muß, wie die Untersuchung seiner Mumie lehrte, von schrecklichen Zahnschmerzen geplagt worden sein.

für das Tier - gegen die Tierplage!

Deutschlands letzte Adler — Bären in den Alpen — Der Sieg über die Bismarcke — Giftgas gegen Kaninchen — Der Emu als Landplage

Die Mordlust des Menschen und klimatische Veränderungen haben in den letzten Jahrhunderten und Jahrzehnten da und dort den Tierbestand, die Stärke vor allem jener Rassen, die ohnehin nur noch in wenigen Vertreten vorhanden waren, vermindert. Es sind vielleicht nicht mehr ganz zwei Dutzend Adler, die bei uns noch heimisch sind. Auch den Gamsen, die zwar noch zu Tausenden vorhanden sind, aber durch rücksichtslose Wilderereien in ihren Beständen schwer geschädigt wurden, muß man heute alle Hilfe und Rücksicht andeuten lassen. Durch die besondere Fürsorge des Reichsjägermeisters versucht man den Wildent, einst einen gar nicht so seltenen Bewohner deutscher Bezirke, wieder bei uns heimisch zu machen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika nehmen sich in ihrem großen Naturpark in besonderer Weise des in immer weniger Exemplaren vorkommenden Grizzly-Bären an, eines herrlichen Vertreters der nordamerikanischen Tierwelt.

Bären auch noch in den Alpen

Nur die wenigsten Besucher Südtirols — nicht einmal alle zünftigen Bergsteiger, die immer wieder in diese Gebiete kommen — werden wissen, daß es im Gebiet der Dreiecke noch Bären gibt, die einst weite Gebiete der Alpen bewohnt hatten, nun aber fast ausgestorben sind und nur noch in einigen Exemplaren im wildesten Teil der Dolomiten zurückgezogen leben. Sie sind keine wilden Räuber wie andere Exemplare, die noch da und dort im europäischen Osten, vor allem aber in asiatischen Gebieten auftreten. Es ist im Laufe einer langen Zeit nur

sehr selten bekannt geworden, daß diese alpinen Bären Tiere, Haustiere, vor allem Schafe und Ziegen, angegriffen haben. Sie leben fast ausschließlich von Pflanzenkost und sind sehr feige. Bei der Annäherung irgendeines lebenden Wesens ziehen sie sich meist in ihre Schlupfwinkel zurück. In Italien sind bereits Vertreibungen im Gange, das Brentagebiet, in dem diese Bären noch vorkommen, als Naturpark zu erklären und auszubauen und so diesen Tieren alle die Bedingungen zu sichern, die für die Erhaltung des schönen, einzigartigen Tierbestandes notwendig sind.

Der Feldzug gegen die Bismarcke

Während man hier und dort der Tierwelt allen möglichen Schutz und jedwede Hilfe andeuten läßt, ist man anderswo gezwungen, ohne alle Rücksicht gegen das Tier aufzutreten, das schweren Schaden an menschlichem Besitz und Gut anrichtet.

Denken wir nur an die große Wollhandkrabben-Plage und an die schweren Verwüstungen, die die rasch sich vermehrende Bismarcke schon in ganz Europa angerichtet hat. Drei Stück waren es einst, die vor einigen Jahrzehnten in der Tschedee eingeführt wurden und bald einen Verwüstungszug durch ganz Europa antraten. Der deutsche Osten und Süden hatte am meisten unter diesem Einfall der Bismarcken zu leiden, die zahlreiche Uferbauern zerstörten und auch in den Fischwassern schweren Schaden anrichteten.

Darf planmäßiger Abwehrarbeit scheint nun ein gewisser Stillstand in der Wanderung des Tieres, das bereits bis nach Holland durchgestoßen ist, eingetreten zu

sein. In Süddeutschland weisen die letzten Ziffern einen Rückgang der Bismarcken um etwa die Hälfte gegenüber dem Vorjahr auf, was außer der eifrigen Abwehrarbeit des Menschen auch den verschiedenen Hochwassern zuschreiben ist, denen die Rattenbruten glücklicherweise zum Opfer fielen.

In diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, daß England meldet, daß es von Bismarcken wieder vollkommen frei ist und daß in Süddeutschland die letzte Bismarcke erschlagen wurde. England hat seinen Kampf gegen die Bismarcke vor allem mit der Schuljugend und den Pfadfindern geführt.

Giftgas gegen Kaninchen

Anderer Länder — andere Plagen. Nicht nur Australien hat unter der schweren Kaninchenplage zu leiden, gegen die bis heute noch kein radikal wirkendes Abwehrmittel gefunden wurde, auch ein Teil von England, Vorkfrank, muß seit langem gegen diese harmlos erscheinenden Tiere einen regelrechten Giftgaskrieg führen. In Vorkfrank hat man diesen Tieren einen regelrechten Giftgaskrieg angehängt, der zwar große Summen verschlingt, aber doch notwendig ist, wenn man einigermaßen die Ernte retten will, die von den Kaninchen schon sehr schwer angegriffen wurde.

Australien muß sich neben seinen Kaninchen vor allem auch um die Strauße des jüngsten Kontinents der Erde, um die Emus, kümmern. Der Westen Australiens, der Getreidebau auf etwas spärlichem Boden treibt, wird von ganzen Herden dieser Strauße überfallen, denen nicht anders, als mit Maschinengewehren wirksam beizukommen ist. Ganze Herden werden auf diese Weise niedergemäht, um die Felder vor den rücksichtslosen Eindringlingen schützen zu können.

In Süd- und Nordafrika hat man schon Flugzeuggeschwader gegen die Heuschrecken eingesetzt. Die Flugzeuge streuten aus der Luft ätzende Giftmassen auf die Heuschreckenschwärme, die so der Vernichtung preisgegeben wurden.

In südlichen asiatischen Bezirken kann man sich in manchen Jahren der Schlangen oft nicht mehr verwehren. Aus Burma kommt die Nachricht, daß dort vor einiger Zeit, um sich vor den Schlangen etwas sichern zu können, eine regelrechte Schlangentreibjagd von alt und jung veranstaltet wurde. Als Ergebnis einer einwöchigen Jagd, die nicht ohne Gefahr durchzuführen war, wurde die Fötung von rund fünfzehntausend giftigen Vipern und 26 großen Kobren angebehen. Eine stattliche Zahl, die eindeutig das gefährvolle Leben der Menschen in diesen Bezirken zum Ausdruck bringt.

G. Spednea

Die freuden des Daseins

Von Hans Bauer

„Wann haben Sie sich im Leben am meisten gefreut?“ fragte ich den Vater Koppius an seinem 80. Geburtstag. „Würden Sie mich fragen, wann ich Leid erduldet“, sagte er, „so viele wie die Antwort nicht schwer. Aber die Freuden! Man muß tüchtig im Gedächtnis lüden, und es ist nicht leicht, Tag und Ort zu nennen.“ Er sann eine Weile. „Ich habe ja Konditor gelernt“, fuhr er dann fort. „Es war ein großer Tag für mich, als ich die Gesellenprüfung bestand. Immerhin hatte ich gedacht, daß ich ausgezeichnet befähigt und ich bekam nur Gut.“

Er machte eine Pause. „Es war auch ein glücklicher Augenblick, als ich Vater wurde. Immerhin hatte ich gehofft, daß es ein Junge würde, und es wurde ein Mädchen.“

Er begann sich aufs Neue. „Einmal habe ich auch in der Lotterie gewonnen. Immerhin ging das Los in vier Teile.“

Vater Koppius schwieg.

„Das ist alles?“ fragte ich. „Das sind die Freuden Ihres Lebens gewesen?“

Der Alte dachte nach und schmunzelte dann.

„Wissen Sie, bei welcher Gelegenheit ich mich eigentlich am meisten gefreut habe? Das ist nun also keine dreißig oder fünfundsiebzig Jahre her. Ich hatte mir einen Anzug machen lassen. Einen wunderbaren dunkelbraunen Kammeranzug. Ein Ideal von einem Anzug. Es ist wohl der beste Anzug gewesen, den ich in meinem ganzen Leben getragen habe. Ein paar Tage, nachdem ihn der Schneider abgeliefert hatte, gebe ich zu meinem Freund, dem Bäcker Stramm. Ich sitze in einem Korbfessel. Hinter mir, an einem Schreibtisch, gibt Franz Stramm sich mit ihrem Baby ab. Plötzlich greift das kleine Ding nach einem Tintenfaß und schüttet mir die Tinte, die ganze Tinte bis zum letzten Tropfen, über den Anzug...“

„Und darüber haben Sie sich gefreut?“ fragte ich verzerrt.

„Jawohl, antwortete Vater Koppius, und es zitterte eine feine Stillvergessenheit in ihm nach. „An diesem Tage habe ich mich gefreut, wie ich mich kaum wieder in meinem Leben gefreut habe, denn ich hatte zunächst den neuen Anzug ansehen wollen, als ich zu meinem Freunde ging, aber in einer zufälligen Umwandlung hatte ich dann den ältesten und abgedientesten angezogen, der in meinem Schrank hing.“

Indisches Schatzkästlein / Von Wilhelm Albrecht

Denke stets an die schwarze Wolke, aber auch an ihren silbernen Saum!

Man kann nicht sagen, was hinter einem Menschen steht, bis seine Nunge anfängt, sich zu bewegen.

Die Lebenden verdienen unsere Sorge, nicht diejenigen, die das Glück schon erreicht haben.

Wenn Gold auf einen Reichthum geworfen wird, so findet sich jemand und hebt es auf.

Das Wissen und die Kunst sind beide von großem Wert, denn diese beiden geben uns alles, was wir brauchen zur Nothdurft unseres Lebens.

Wenn ein Fischer sein Netz hereinzieht, so greift er zuerst nach dem Fisch, der ihm das Netz zerreißen würde, und wirft ihn weg, wenn er weiß ist. Dann erst wendet er sich den nützlichen Fischen zu. Der tüchtigste Fischer ergreift die nützlichen Fische zuerst, und inzwischen zerreißt ihm das Netz.

Der Mensch überschreitet einen tiefen und breiten Fluß mit Hilfe einer Stange. Der Mensch bringt die Stange auf die andere Seite, und die Stange bringt ihn hinüber.

Die Ufer des Flusses sprachen zu den Wassern: „warum spült ihr uns nur immer Baumstämme zu und niemals Schilfrohr?“

„Die Bäume“, sagte der Ganges, „leihen uns Widerstand und wir reißen sie mit. Aber das Schilfrohr biegt sich, und so können wir es nicht mitreißen.“

Die Nunge ist dein, aber das Ohr ist mein.

„Denke daran, was du der Arbeit deiner Vorderer schuldest!“ sagte Vishnu, als die Welt noch lange nicht so alt war wie heute, und die Schuld also noch nicht so groß!

Das badische Land

Einweihung des Familienbades in Badenweiler

unter Anwesenheit von Reichserziehungsminister Ruß und Innenminister Pflaumer

Eigener Bericht des „Führer“

Badenweiler, 24. Juni. Am Mittwoch erfolgte in Badenweiler unter Teilnahme von zahlreichen Vertretern der Partei, des Staates, der Stadt und Kurverwaltung von Badenweiler sowie der beteiligten Baumeister und fast aller Hotelbesitzer des Kurortes die Einweihung des erweiterten Familienbades Badenweiler.

Zu der Feier war zur großen Freude aller auch Innenminister Pflaumer sowie der zur Zeit in Badenweiler weilende Reichserziehungsminister Ruß mit Gattin erschienen.

Zu Beginn der Feier auf der neuen Terrasse gab Ministerialrat Stürzenacker nach einer kurzen Begrüßung des badischen Innenministers über das Werden Badenweilers als Kurstadt und über die Entwicklung des Bades selbst Aufschluß. Er hob insbesondere darauf ab, daß das Bad in seiner heutigen Gestalt nicht einen ausgeprägten Stil habe, sondern daß die natürliche Bedingtheit der Umgebung dieses Bades sich offenbare.

Innenminister Pflaumer übernahm darauf unter herrschaftlichen Dankesworten an Ministerialrat Stürzenacker das Bad im Namen der badischen Regierung. Gleichzeitig damit verband er seine warme Anerkennung für den in Bädle aus seiner Tätigkeit scheidenden Ministerialrat, der nun schon 41 Jahre im Dienste des Staates und der Öffentlichkeit seinen Beruf ausübe. Zum Zeichen des Dankes wurden Ministerialrat Stürzenacker bei einer kleinen internen Feier durch den Landrat Ribbein sowie durch den Oberbürgermeister von Badenweiler, P. Hennes, wertvolle Geschenke überreicht. Kurze Worte sprach noch der heute aus Badenweiler scheidende Reichserziehungsminister, der den Dank für die schönen Stunden, die er in diesem Schwarzwaldkurort verlebte, aussprach.

Das neue Bad hat eine Erweiterung um das Doppelte erfahren. In östlicher Richtung erfolgte in architektonisch sehr glücklicher Lösung die Erhellung von Einzelkabinen in Hufeisenform, vor denen der Kafen mit den Bäumen im Hintergrund einen schönen natürlichen Rahmen bildet. Zwischen dem Viegarten und dem Schwimmbad selbst wurde ein von einer Terrasse überdachtes Planchotter errichtet, zu dessen beiden Seiten Terrassen mit Kalk- und Thermalwasser. Eine wesentliche Erweiterung erfolgte auch in nördlicher Richtung, wo nun anreichernder Platz für Liegestühle geschaffen wurde.

Dg. Anab kommissarischer Kreisleiter in Pforzheim

Karlsruhe, 24. Juni. (Eigene Meldung.) Das Gauverwaltungsamt der NSDAP, Gau Baden, teilt mit: Der Gauleiter hat Dg. Hans Anab mit der kommissarischen Leitung des Kreises Pforzheim der NSDAP beauftragt.

* Pa. Anab ist 1887 in Eberbach geboren. Er war von 1914-1918 Kriegsteilnehmer und feierte als Vatterieführer im November 1918 in die Heimat zurück. Er hat schon in den ersten Kampfjahren in den Reihen der NSDAP gekämpft, der er seit April 1923 angehört. Pa. Anab ist Gründer der Ortsgruppe Eberbach. Er war St. Obersturmbannführer. Im Juli 1933 wurde er zum Bürgermeister von Tauberbischofsheim ernannt. Vom 1. Mai ds. Js. war er Bürgermeister von Oberkirch.

Drei schwere Verkehrsunfälle — Ein Toter

Singen a. S., 24. Juni. Im benachbarten Gottmadingen hatte der Kraftwagenführer Bölle aus Voltertschauen mit einem Lastwagen Bauhölzer an einen Neubau zu bringen. Plötzlich kippte der Lastwagen um und schlug dem Wagenführer den rechten Oberarm ab. Der Verunglückte mußte sofort ins Singener Krankenhaus übergeführt werden.

Wolkenbruch über Hochspeyer

Eine halbe Million Mark Schaden

* Hochspeyer, 24. Juni. Dienstmittag zwischen 5 und 6 Uhr ging über Hochspeyer ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der schwersten Schaden anrichtete. Innerhalb kurzer Zeit bedeckten riesige Sand- und Schlammmassen die Straßen und Plätze. Die Wassermaßen entliefen in den vom Gang kommenden Straßen eine solche Wucht, daß verschiedene Mauern eingedrückt und der Verkehr war so gut wie lahmgelegt. Im tiefer gelegenen Teil des Dorfes wurden die Keller unter Wasser ge-

setzt. Feuerwehr und Arbeitsdienst von Kaiserslautern wurden zur Hilfeleistung angefordert. Auf den Feldern hat das Unwetter schweren Schaden angerichtet. Die Ernte ist fast völlig vernichtet. Der Schaden wird auf etwa eine halbe Million Mark geschätzt. Glücklicherweise wurden Menschenleben durch das Unwetter nicht gefährdet.

Die hereingefallene Taschendiebin

Mannheim, 24. Juni. Eine bis jetzt dem Namen nach noch unbekannt Taschendiebin entwendete auf dem Hauptbahnhof einer Frau aus deren Schürzentasche einen Geldbeutel. Die Bestohlene nahm jedoch den Vorgang wahr, entriß der Langfingerin das Diebesgut und außerdem deren eigene Einfaßtasche, in der sich einiges Gemütze und ein Geldbeutel mit ungefähr 10 Mark befand. Die Taschendiebin hatte das Weite gesucht, bevor sie festgehalten werden konnte.

Opfer des Sees

Ueberlingen, 24. Juni. (Eigene Meldung.) Am Dienstag erkrankte im hiesigen Strandbad der 28 Jahre alte Stukkateur Jeller aus Berlin, als er mit dem Kind seiner Schwägerin auf den Schultern zum Ufer zurückschwamm. Auf die Hilfeleistung seiner Schwägerin, die sein plötzliches Untertinken bemerkte, gelang es dem Bademeister Blumenröder das Kind und seine Mutter zu retten. Wiederbelebungsversuche an Jeller blieben erfolglos. Der Arzt stellte den Tod durch Herzschlag fest.

Universitätsportfeld Heidelberg eingeweiht

Heidelberg, 24. Juni. Auf der rechten Neckarseite bei der Hindenburgbrücke wurden im letzten Jahr große Neubauten der Chirurgischen Klinik auf dem früheren Sportgelände der Heidelberger Universität errichtet. Der Sportbetrieb an der Heidelberger Universität mußte daher zum größten Teil aus den Plätzen der Heidelberger Turn- und Sportvereine durchgeführt werden. Im Laufe des Frühjahr ging man nun an die Errichtung eines neuen Universitätsportfeldes, das zum 55jährigen Jubiläum der Hochschule gerade fertiggestellt werden konnte.

Wie soll ein Mädels heute aussehen?

Schlank, sportlich und — natürlich braungebrannt! Das ist zeitgemäß und ein Zeichen von gesunder Lebensweise. Wer schön bräunen will, benutzt Nivea-Creme oder -Öl. Es schützt und bräunt zugleich!



Kleine badische Rundschau

* Eberbach, 24. Juni. (Schulhausneubau.) Nunmehr ist der erste Spatenstich zum neuen Eberbacher Schulhaus durch das Stadtoberhaupt Dr. Schmeißer in Anwesenheit der Ratsherren erfolgt. Am 12. Juli wird die Grundsteinlegung stattfinden.

* Heidelberg, 24. Juni. (Eine Fahrradmar-derin) hand in der Perion der 28jährigen Hildegard Zell aus Freiburg vor Gericht. Die vorbestrafte Angeklagte verübte in Heidelberg und in Mannheim eine Reihe von Fahrraddiebstählen und befuhr mit dem Verkauf der Räder ihren Lebensunterhalt. Die leichtsinnige Person erhielt vom Schöffengericht drei Jahre Gefängnis.

* Heidelberg, 24. Juni. (Verastet.) Am Grab seiner vor drei Jahren verstorbenen Frau auf dem Bergfriedhof hat ein 50jähriger Ingenieur von auswärts verzweifelt.

* Eigersweier (bei Offenburg), 24. Juni. (Mutige Tat.) Der 16jährige Hiltnerjunge Lehmann, Sohn des Werkmeisters Lehmann, rettete einen Schüler aus Nieder- schopfheim, der in der Rinsig beim Baden am Großen Teich an eine tiefe Stelle geraten war und zu ertrinken drohte, im letzten Augenblick vor dem sicheren Tode.

* Hiltersbach, Am Wolfach, 24. Juni. (Hohe Alter.) Die älteste Einwohnerin des Amtsbezirks Wolfach, Frau Sofie Koser geb. Wächle, feierte in erfreulicher Mithilfe ihrer 96. Geburtstag. Die Greisin, die ihren Lebensabend bei ihrer Enkelin verbringt, durfte zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen entgegennehmen. Am meisten hat sie sich über das persönliche Handschreiben des Führers und das ihr überreichte Geldgeschenk gefreut.

* Rehl, 24. Juni. (Auszeichnung.) Der Führer und Reichsführer hat, mit einer persönlich unterzeichneten Urkunde begleitet, der Frau Magdalena Sagner in Rehl das Kolonialabzeichen verliehen. Frau M. Sagner, die Witwe des vor einigen Jahren hier verstorbenen Kolonialbeamten Kaiser Sagner, war während des Weltkrieges im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika für unsere dortigen Unternehmungen tätig.

* Marlen, 24. Juni. (Gesunde Gegend.) In der etwas über 2000 Einwohner zählenden Gesamtgemeinde leben noch vier Personen, zwei Männer und zwei Frauen, die über 80 Jahre alt sind. Zu den Alterspatronen gehört auch die im Nebenort Rittersberg wohnende Frau Krub Witwe, die im 100. Lebensjahr steht. Ueber 80, aber noch nicht 85 Jahre alte Personen hat es in der Gesamtgemeinde noch 19, wovon sieben männlich und 12 weiblich sind.

* Mietersheim, 24. Juni. (Für ein schönes Ortsbild.) Die Dorfverschönerungsaktion der Ar-

Heidelberg in Erwartung seiner Gäste

Beginn der Internationalen Universitätskonferenz

Eigener Bericht des „Führer“

Heidelberg, 24. Juni. (Eigene Meldung.) Seit Wochen rüht sich Heidelberg für den Empfang seiner Gäste, die dieser Tage zur großen 55jährigen Jubiläumsfeier der Universität nach Heidelberg kommen werden. Bereits sind die Teilnehmer an dem Internationalen Universitätskongress in Heidelberg eingetroffen. Mittwochsabend wird der Rektor der Universität im Senatssaal des Wilhelmsplatzes in der Ruperto-Carola entbieten. Sämtliche Zufugen wurden eingehalten. Es sind bis jetzt zahlreiche Vertreter von nicht weniger als 19 außerdeutschen Staaten zur Internationalen Universitätskonferenz verammelt.

Überall in der alten Residenzstadt am Neckarstrand ist man mit eifriger Vorbereitungen für die großen Festtage beschäftigt. Pylonen erheben am Bahnhof, auf dem Jubiläumspalast und auf dem Universitätsplatz, wach letzterer ein besonders feierliches und würdiges Gepräge erhalten soll.

Universitätsportfeld Heidelberg eingeweiht

Heidelberg, 24. Juni. Auf der rechten Neckarseite bei der Hindenburgbrücke wurden im letzten Jahr große Neubauten der Chirurgischen Klinik auf dem früheren Sportgelände der Heidelberger Universität errichtet. Der Sportbetrieb an der Heidelberger Universität mußte daher zum größten Teil aus den Plätzen der Heidelberger Turn- und Sportvereine durchgeführt werden. Im Laufe des Frühjahr ging man nun an die Errichtung eines neuen Universitätsportfeldes, das zum 55jährigen Jubiläum der Hochschule gerade fertiggestellt werden konnte.

Wie soll ein Mädels heute aussehen?

Schlank, sportlich und — natürlich braungebrannt! Das ist zeitgemäß und ein Zeichen von gesunder Lebensweise. Wer schön bräunen will, benutzt Nivea-Creme oder -Öl. Es schützt und bräunt zugleich!



internen Leichtathletikvereinstschaften der Heidelberger Hochschule. Den Abschluß bildete die Austragung des Fußballspiels um die deutsche Hochschulmeisterschaft zwischen den Mannschaften von Heidelberg und Frankfurt.

... und im Baulande

Die Gemeinden Mittel- und Unterscheffeln berichten über großen Schaden an den Gärten und Feldern, verursacht durch ein Unwetter mit Hagel und Regen in den Nachmittagsstunden des Dienstag. Gelbes Schlammwasser wälzte sich nach dem Wolkenbruch stundenlang durch Unterscheffeln und setzte in dem niedergelegenen Dorfteile die Keller und unteren Stockwerke unter Wasser. Die Gräben auf den Feldern wurden zu reißenden Bächen.

In Schöllbrunn schlug der Blitz in die Scheune des Erbhofbauern Emil Backisch ein und zündete. Futtermasse und Maschinen wurden ein Raub der Flammen, während das Vieh mit knapper Not gerettet werden konnte.

Der Reichsarbeitsdienst hilft

Anfang dieser Woche wurde die Reichsarbeitsdienstabteilung 8/275 Ettlingen im Elstal in den Schneeburg gebieten eingeleitet. Auch an verschiedenen anderen Stellen ist der Reichsarbeitsdienst in Baden mit derartigen Arbeiten beschäftigt: Die Abteilung 3/270 Kirchheim im Stadtwald Heidelberg und in den nahen Waldungen des Neckarales, die Abteilung 1/271 Offenburg bei Durbach und die Abteilung 5/272 Wies im Blauengebiet. Die Ettlinger werden während ihres Aufenthalts von sechs bis acht Wochen im Elstal im Schulhaus Unterpfeffel untergebracht.

Die Hauptarbeit des Arbeitsdienstes besteht im Entbinden der gestürzten Bäume, so daß dem Vorkämpfer die Möglichkeit genommen wird, seine schädliche Tätigkeit fortzusetzen.

Den Männern des Spatens ist durch diese Arbeit Gelegenheit geboten, erneut ihre der Allgemeinheit nützliche Einsatzbereitschaft unter Beweis zu stellen.

Zugung über Grenz- Reiseverkehr

* Laufenburg (Schweiz), 24. Juni. Im Hotel „Solbad“ fand dieser Tage eine Konferenz über Fragen des Grenz- und Reiseverkehrs statt, zu der Deutschland, die Schweiz und Österreich Vertreter entsandt hatten. Der Führer der reichsdeutschen Delegation war Ministerialrat Ernst-Berlin. Die Besprechung fand mit einer Autofahrt an den Vierwaldstättersee ihren Abschluß.



Auch wir sind am Start...



Japans Marathonläufer trainieren in Berlin.

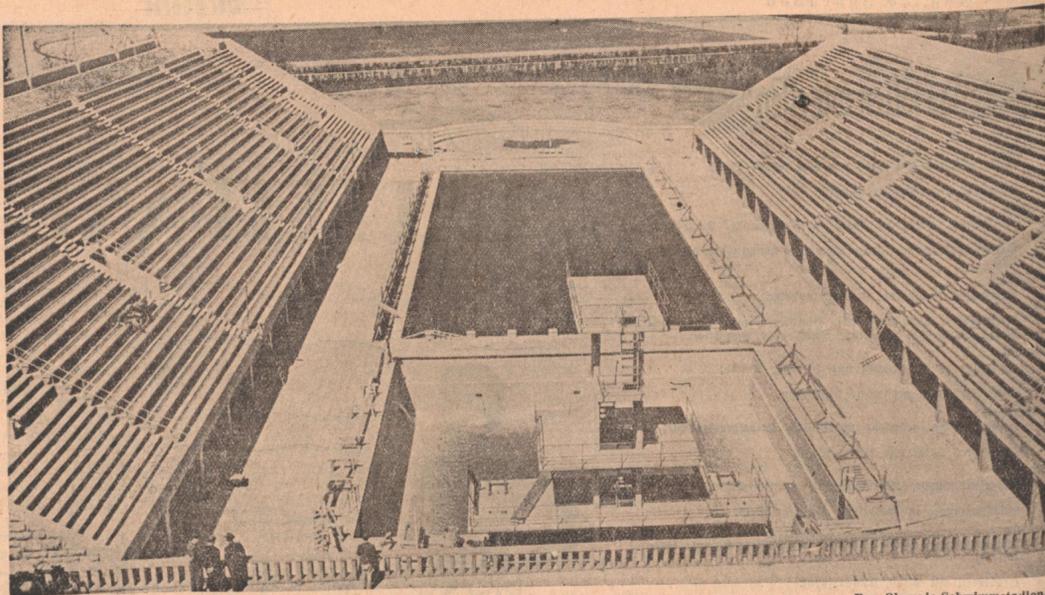


Der Berliner Augustin geht über 1.90 m.



Oberleutnant Hasse beim Jagdspringen.

Aufn.: Schirner 3, Strache 1.



Das Olympia-Schwimmstadion.

Wenige Wochen nur trennen uns noch von den

Olympischen Spielen in Berlin

dem größten Weltereignis dieses Jahres. Mit fieberhaftem Eifer trifft die Reichshauptstadt die letzten Vorbereitungen, um diese größte aller Veranstaltungen noch weit über den Rahmen der letzten Olympischen Spiele hinauszuhoben. Wenn dann in einigen Wochen die olympische Glocke erkönt, wird für einige Zeit das politische Tagesgeschehen in den Hintergrund treten müssen, und das ganze Interesse der Weltöffentlichkeit richtet sich nach Berlin, wo die Jugend der Völker zum friedlichen Wettkampf antritt. Dann ist auch der Zeitpunkt, wo der Redaktionsapparat der Tagespresse, die im Brennpunkt dieses großen Geschehens steht, auf Hochtouren gebracht wird und innerhalb der großen deutschen- und Auslandspreise auf dem Gebiete der aktuellen und umfassenden Nachrichtenübermittlung über die Ereignisse in Berlin ein Leistungskampf einsetzt, der sich den sportlichen Wettkämpfen innerhalb der olympischen Kampfstätte ebenbürtig zur Seite stellen kann.

„Der Führer“ ist gerüstet. Wir freuen uns auf diese Gelegenheit, unseren Lesern gegenüber wieder einmal die führende Stellung unserer Zeitung durch eine überragende Leistung unter Beweis stellen zu können.

Unsere Olympia-Schriftleitung

mit einem Stab ausgewählter und auf dem Gebiet großer Reportagen bestens bewährter Schriftleiter bietet unseren Lesern die beste Gewähr für eine überaus aktuelle und lebendige Schilderung des olympischen Geschehens. Unsere große Artikelferie:

„Vorolympische Tage in Berlin“

die wir mit einem Bericht über die Unterredung eines Mitglieds unserer Olympia-Schriftleitung mit dem Staatskommissar Dr. Lippert in Berlin einleiteten, wird unseren Lesern an Hand von Berichten über Unterredungen mit Partei-, Behörden- und Sports-Persönlichkeiten, die im Mittelpunkt der olympischen Veranstaltung stehen, und in interessanten Reportagen ein Bild über die sportlichen und organisatorischen Vorbereitungen geben. Die umfangreiche und gute Besetzung unserer Olympia-Schriftleitung ermöglicht es uns, während der Dauer der olympischen Kämpfe zu den täglichen einzelnen Ergebnissen interessante Stimmungsbilder von den unsere Leser am meisten interessierenden Vorgängen zu bringen. Ein Mitarbeiter unserer Olympia-Schriftleitung ist eigens damit betraut, unseren Lesern täglich durch die Schilderung eindrucksvoller Erlebnisberichte das Geschehen an allen Brennpunkten dieser gewaltigen Veranstaltung in der Reichshauptstadt lebendig vor Augen zu führen.

Ein besonders organisierter Olympia-Bilderdienst

wird sich angelegen sein lassen, durch besonders rasche Uebermittlung aktuellster Bilder die Erlebnisberichte und Stimmungsbilder unserer Olympia-Schriftleitung wertvoll zu ergänzen. Wir wissen, ein wie großes Interesse unsere gesamte Leserschaft den Ereignissen während der Olympischen Spiele in Berlin beimißt und haben in jeder Hinsicht Vorsorge getroffen, um

das gesamte Olympia-Geschehen in Bild u. Wort überaus fesselnd, umfassend u. besonders rasch zu übermitteln.

Um unsere Leser an den einzelnen Ergebnissen der olympischen Kämpfe direkt zu interessieren und deren Anteilnahme ganz auf die bevorstehenden Wettkämpfe einzustellen, haben wir

in unserem großen Preisausschreiben: „Wer wird Sieger bei den Olympischen Spielen“

einen Wettbewerb angelegt, an dem Preise im Gesamtbetrag von über RM. 1000.— zur Verteilung kommen. Wir bringen zu diesem Preisausschreiben, dessen Ankündigung wir in der Nummer vom 15. Juni veröffentlichten, in der Zeit vom 22. Juni — 20. Juli in wöchentlichen Abständen eine Vorschau über die Leistung der einzelnen Länder in den verschiedenen Konkurrenzen sowie Berichte über das Training der internationalen Mannschaften. Unsere Leserschaft erwartet von uns „Tips“ für die großen Wettkämpfe. Hier möchten wir den sportbegeisterten und sportkundigen Teil unserer Leserschaft selbst heranziehen, von dem wir erwarten, daß er durch kluges Abwägen auf Grund der bisherigen Leistungen die Sieger zutreffend bestimmen wird.

Der Führer

AUS KARLSRUHE

Blick über die Stadt

Hochbetrieb auf dem Messtisch
Während in der Frühe trafen die ersten Wagen des Circus Hagenbeck in Karlsruhe ein. Fleißige Hände waren am Werk, um das Zelt mit seinen Nebenanlagen und die Tierställe aufzubauen. Bereits am frühen Nachmittag stand der Circus fertig auf dem Messtisch. Nur noch kleinere Arbeiten waren zu verrichten. Während der Aufbauarbeit hielten sich ständig Schaulustige vor der Abgrenzung auf. Die Tierställe bieten viel Interessantes, angefangen von den großen indischen Elefanten bis zu den Zebra-Pommes. Alle Tiere sehen prächtig aus, ein Beweis für die ausgezeichnete Pflege, die man ihnen angedeihen läßt. Den Raubtieren, afrikanischen Löwen, den Tigern der indischen Dschungeln scheint das Karlsruher Klima sehr zu behagen, denn sie recken sich wohl in ihren Käfigen. Mit zu dem Schönsten, was Hagenbeck zu zeigen hat, gehören seine prachtvollen Pferde. Es ist ein Genuss, sie sich anzusehen. Am Nachmittag konnten die Karlsruher ein Vierzehner bewundern, das durch die Hauptstraßen der Stadt fuhr.

Segelflieger bauen ein Haus
Nach dem gestrigen nachmittäglichen niedergelassenen kurzem Gewitterregen tummelten sich die Segelflieger mit lautem Getöse in raschem Durcheinanderflug tief über der Erde dahin. Der durch die Masse weich gemordene Boden hat den Baumstämme der Vogelwelt zur Arbeit gerufen. Mit kleinen Erdbroden im Schnabel steigen sie wieder in die Höhe, denn dort, wo sie sich ihre Wohnung bauen, Zwischen hinein schleppen sie auch lange Halme, Schurz- oder Wollfasern ab, die als Bindematerial für die kleine Walmwohnung verwendet werden. Ist der Aufsatz groß genug, dann legt sich eines der gefiedereten Begleiter auf die so entstandene „Grundmauer“ des im Werden begriffenen Nestes, dreht und wendet den Körper und formt so das Innere der Wohnung, während die andere Ehehälfte fleißig weiteres Baumaterial beifügt und es anbringt. Ohne Wärmehaube wird nach der Fertigstellung eingezogen. Dann beginnt das Brutgeschäft in dem neuen Heim. Der Himmel klart wieder auf, hoch oben in der blauen Luft schweben die Segelflieger nun dahin, ruhig, ohne Flügelschlag, geschmeidige kleine Segelflieger.

Der Postbau wächst
Und zwar zusehends. Vor kurzer Zeit verbaß der Postbau noch alles, dann war das Hochdunkeln zu sehen, das Erdgeschloß mit den Säulen. Jetzt sieht man schon die erste Hälfte der Fensterhöhlen, der erste Stock kommt dran! Unermüdlich werden die Bauleute, Bauführer auf Baustein und gelöst und aufgemauert und der eiserne Arbeitseifer, der schlankgliedrige Baukran, schwenkt und dreht und hat Balken und Steinladungen im Maul. Kreisend rumpeln die Betonmischmaschinen, ein Geräusch, das überall zu hören, wir bereits gewohnt sind. In früheren Jahren hörte man's nicht so häufig.

„Funkerweg“ — eine neue Straße
Der Weg, der die Hardtstraße mit dem Postweg in der Einbelegung der Eigenhandbau-Gesellschaft verbindet, ist nun als „Funkerweg“ in das Straßennetz der Stadt aufgenommen worden. Diese Kurzstraße wird nun mit Volkswohnungen bebaut werden, allerdings nur „einleitig“, so daß vorerst den Hausfrauen kaum in die Kochtöpfe geguckt werden kann.

Der Technische Dienst des DWA wieder in Karlsruhe

Der Technische Reisendienst des DWA hatte im Dezember v. J. in Karlsruhe seine ersten Fahrzeuguntersuchungen. Zurnächst sind diese Untersuchungen zweimal jährlich statt. Kommende Woche und Anfang übernächster Woche wird nun der Reise-Ingenieur für die Mitteldecker der Bezirke Karlsruhe und Gillingen seine zweite Untersuchung in Karlsruhe abhalten. Der Technische Dienst des DWA, welcher unentgeltlich arbeitet, hat allerorts große Anerkennung gefunden. Die Mitteldecker werden aufgefordert, diese Neueinführung recht regen in Anspruch zu nehmen.

Betriebsausflug des Kaffee Wauer. Der Betriebsausflug, Herr Dito Trescher, ließ es sich nicht nehmen, den ganzen Betrieb zu einem Ausflug nach dem Döbel einzuladen. Freitag früh 1 Uhr fand der Picknick vor der Türe, und nachdem Essen und Trinken verstanden war, ging es heidi. Es war in der herrlichen Nacht eine herrliche Fahrt durchs Albtal, Herrensleben und den Höhenweg nach dem Döbel zu. Dort verließen wir bei guter Verpflegung und einem kleinen Zwischenstopp in Waldmies einige unvergeßliche Stunden. Nur zu rasch verging die Zeit. Um 6 Uhr ging es mit frohem Mut wieder Karlsruhe zu, wo wir punkt 7 Uhr wieder anlangten. Dieser Tagesausflug wird allen stets in bester Erinnerung bleiben.

Stunden der Entspannung und Erholung

Das Programm zum „Fest der NS-Frauenschaft“

Viele fleißige Frauenhände sind noch am Werk, das „Fest der NS-Frauenschaft“ des Kreises Karlsruhe, das am nächsten Samstagabend im kleinen Festsaal stattfinden wird, vorzubereiten. Es soll ein Fest der Freude werden und will allen Besuchern Stunden der Erholung und Entspannung schenken. Da aber Frauen gerne selbst schenken, so ist ihnen auch die Möglichkeit geboten, um Weniges allerliebste Handarbeiten zu erstellen, die besonders die Kinder erfreuen können: Kleider, Schürchen, auch Säuglingswägen und all dergleichen nette und praktische Dinge. Ja, die Kinder! Sie werden am Nachmittag besonders auf ihre Rechnung kommen, denn Frau Irma Derrwein-Drogalki wird eigens für diesen Nachmittag mit ihrem bekannten Kasperltheater aus Heidelberg herreisen; die Kinderchor der NS-Frauenschaft darf die Mütter überraschen. Die Kapelle des Arbeitsdienstes wird flotte Weisen spielen. Für die Hungerigen und Durstigen gibt es Kaffee und Kuchen. Wer Glück hat, kann die feinsten Dinge in der Vorkasse gewinnen und der Krabbelfack birgt in seiner Tiefe unzählige Überraschungen.

Am Abend findet als Krönung des Festes ein Konzert statt, in welchem ein Ausschnitt aus dem Schaffen badischer Komponisten und Dichter gegeben werden soll. Julius Weismann, Franz Philipp, Arthur Kutzerer, alle drei weit über unsere Heimat hinaus in der Musikwelt bekannt und geschätzt, sind mit Werken vertreten. Einen Einblick in künstlerisch-schöpferisches Frauentum geben werden Vieder von Clara Faust und Margarete Schweidert, Dichtungen von Hanne-Dore Hauser und Irma von Drogalki. Zur Ausführung des Programms sind hervorragende Künstler gewonnen worden. Das Karlsruher Trio (Staatskonzertmeister Ottomar Volat, Konzertmeister Paul Trautvetter, Gertrud Herrmann-Mettenberger) wird das Trio von Kutzerer spielen, Ottomar Volat und Gertrud Herrmann-Mettenberger werden Tanzweisen von Weismann zu Gehör bringen und Franz Hofke wird die großangelegte Klavier-Toccatto von Philipp vorführen. In die Wiederbegriffe der Vieder teilen sich Margarete Schweidert und Vina Fertig. Margarete Volat-Schweidert wird ihre Vieder selbst begleiten. Die Dichtungen werden von Irma von Drogalki gesprochen werden. So wird dieser Abend allen Kunstfreunden reiche Anregung bringen. Ein gemütliches Beisammensein nach dem Konzert soll die Besucher noch recht lange festhalten.

Schulungsabend der Ortsgruppe Karlsruhe-West I
Die Ortsgruppe Karlsruhe-West I veranstaltete vergangenen Donnerstag in ihrem Heim eine Arbeitsstunde

verbunden mit Schulungsabend, zu dem die Politischen Leiter, Walter und Marie der betreuten Organisationen zahlreich erschienen waren. Nach Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter sprach Kreisgruppenleiter P. G. Hinge über die Staatsidee des Nationalsozialismus. In anschaulicher Weise legte der Redner die Gründe dar, die zum Zusammenbruch des 1. und 2. Reiches führten. Der Bürger fühlte sich nicht mit dem Staate verbunden und sah seine Sonderinteressen nur durch die Parteien gewahrt. Im Reich Adolf Hitlers soll durch den Nationalsozialismus ein neuer Menschentyp geschaffen werden, Menschen mit Idealsinn, Menschen, die sich bewußt sind, daß gegenüber den Volksinteressen die eigenen zurückstehen müssen. Diese neuen Ideen in das Volk hineinzutragen, hat der Führer dem Politischen Leiterforps als Aufgabe gestellt. Durch seine Arbeit, seine Disziplin und vor allem durch sein kameradschaftliches Verhalten soll der Politische Leiter auch dem Volke das Vertrauen zu seinem Führer geben. Welcher Beifall lohnte dem Redner seine trefflichen Ausführungen.

Instruktionsstunde für Neptune und Nixen

Was beim Baden und Schwimmen zu beachten ist

Kaum ein Junge oder ein Mädchen im schulpflichtigen Alter wird heute nicht schwimmen können. Um so mehr muß man die Taftachen beachten, die leicht Vabefreunde in Vabedleid verandeln können. Zum Schwimmen sind vor allen Dingen Voraussetzungen ein gesundes Herz und gesunde Lungen. Dem Schwimmerinnen soll möglichst eine ärztliche Untersuchung des Ohres vorausgehen, denn im Ohr befindet sich der Gleichgewichtsapparat. Dringt nun infolge irgendeiner Verletzung des Trommelfelles Wasser ins Ohr, so wird leicht der Gleichgewichtssinn gestört, und die Gefahr des Ertrinkens ist gegeben. Hat man so den Körper sorgfältig geprüft, und ist alles gesund gefunden worden, dann tritt als Werk, hinaus an den See, an den Fluß.

„Zur Beachtung! Baderegeln.“ Mit Selbstverständlichkeiten scheinen diese Plakate beizubringen zu sein, und doch ist es gut, sich in ruhiger Stunde einmal mit diesen Dingen zu beschäftigen. 3. B. das Abbrausen vor dem Bade in den Badeanstalten wird dem Kinde und

Stadtpark meldet Elternfreunden

Wie alljährlich im Frühjahr kann der Stadtpark auch in diesem Jahre wieder die Geburt oder das Schlüpfen verschiedener Jungtiere begrüßen. So brachte eine Lamasäule ein munteres Füllen und die eine Yakkab erkreute erst vor wenigen Tagen durch die Geburt eines reizenden, weißen Kalbes, das schon munter sich in seinem Gehege tummelt. Wie schon in den Vorjahren haben auch die Pinguine Junge erbrütet, so daß ein Zugang von vier Vögeln zu verzeichnen ist. Da die jungen Pinguine von ihren Eltern so lange gefüttert werden, bis sie die Größe der alten erreicht haben, ist es immer langwierig, die Jungen an das Füttern aus der Hand zu gewöhnen. Es ist aber zu hoffen, daß dies in einiger Zeit gelingen wird. Eine ganz besondere Freude bereitet dem Garten die afrikanische Straußenhenne durch das Leben eines Kiefernweises von 1650 Gramm Gewicht, das entspricht etwa 30 Hühnerweisen. Da die Gelegezeit bei den Straußen erst beginnt, dürften noch weitere Eier zu erwarten sein. Strauße brüten in der Gefangenschaft nicht, deshalb können solche großen Eier nur in besonders dafür gebauten Brutapparaten ausgebrütet werden.

später dem erwachsenen Menschen zur Selbstverwirklichung werden, wenn man ihm klarmacht, daß man sich ja auch nicht angewaschen in ein frischbezogenes Bett legt. Besonders den Kindern muß man mit solchen Beispielen erklären, was man in Badeanstalten und überhaupt beim Schwimmen und Baden nicht tun darf. Daß man sich nicht erhitze ins kalte Wasser stürzt, daß man nicht mit gefülltem Magen baden soll, daß man sich gerade beim Schwimmen einer starken und genauen Selbstbeobachtung unterziehen soll. Oberster Grundsatz beim Baden und Schwimmen muß sein, daß jeder nur solange im Wasser bleibt, wie er sich wohlfühlt.

Von weiteren Gefahren sei noch erwähnt, daß Baden in unbekanntem Gewässern, die sehr oft moorigen Untergrund haben und Schlingpflanzen, Rebe, Pfähle, alte Baumstämme oder ähnliche Gegenstände enthalten, die hinderlich oder gar lebensgefährlich sind. Es empfiehlt sich auch nicht, an unbekanntem Stellen von reisenden Flüssen zu baden, denn neben Strudel und starke Strömungen kämpft selbst der beste Schwimmer vergebens. Alles das, was hier vom Baden im Binnenlande gesagt ist, gilt sinngemäß natürlich auch für das Baden in der See. — Diesen letzten Satz hätten wir vor ein paar Jahren noch streichen können, weil er nur für einen kleinen Teil der Karlsruher Interesse gehabt hätte. Heute ist das schon anders, man kann ja immer noch zwischen Binnen- und Seeurlaub wählen. Hat ja schon mancher in den letzten Sommern das Meer gesehen, der vordem nie geglaubt hätte, einmal Salzwasser an der Duelle zu schmecken! Und wenn erst Küken fertig ist ...

Württembergische Geflügelzüchter besuchten Karlsruhe

Auf Einladung des Karlsruher Geflügelzüchtereins Abfindung statteten dieser Tage unter Führung des Württ. Gauvorsitzenden Herrenbauer etwa 100 Züchter der Kreisgruppe Heilbronn ihren Karlsruher Züchtern einen Besuch ab.

Am Bahnhof wurden die Gäste vom Vorsitzenden der Landesfachgruppe Baden, Weinbrecht, begrüßt. Im Auftrag des Vereines embot Robert Kramer den Besuchern einen herzlichen Willkommensgruß. Zunächst ging es nach dem Rheinstrandbad Klappentödt, wo Badedirektor Müller in einem Rundgang alle die Herrschaften des schönen Strandbades zeigte. Zum Mittagessen ging es nach dem in der Abfindung gelegenen Römerhof, wo der Geschäftsführer der Landesfachgruppe, Fröh Schuch, sowie der Ortsgruppenleiter die Gäste aus der Raststätte willkommen hießen. Nach einer Besichtigungsfahrt durch die Stadt ging es in den Stadtpark, der einschließl. des Tiergartens eingehend besichtigt wurde. Inzwischen waren dort auch die Willkommensgrüße eingetroffen und nun folgte in den Räumen des Schwarzwaldhauses ein gemütliches Beisammensein. Mit herzlichem Dank und Gruß an die gastfreundliche Landesfachgruppe Karlsruhe nahmen die Gäste am Abend Abschied von ihren Karlsruher Gastgebern.

Aus den Gerichtssälen

Betrügereien eines Alkoholikers

Wegen Mißfallsbetruges sah der 44jährige vorbestrafte Eugen Josef Hutter aus Karlsruhe auf der Anklagebank. Er hatte unter Alkoholeinfluß Betrügereien verübt, wobei er vorpiegelte, er sei Bauführer bei der Reichsautobahn. Er verpackte mehrere Beugen, er würde ihnen die Lieferung von Arbeitsgeräten übertragen und erschwand dabei kleinere Geldbeträge. Nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen ist der Angeklagte als vermindert zurechnungsfähig anzusehen; die Voraussetzungen für eine Unterbringung in der Trinkerheilanstalt liegen vor. Die ihm vorgeworfenen Schwindereien wegen Mißfallsbetruges, verübt im Zustande vermindelter Zurechnungsfähigkeit, zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, abzüglich ein Monat eine Woche Untersuchungshaft; neben der Strafe wurde die Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt angeordnet. Der Angeklagte, welcher die Strafe annahm, wurde darauf aufmerksam gemacht, daß er für den Fall erneuter Straffähigkeit mit Sicherungsverwahrung zu rechnen habe.

Ein Kreditbetrüger

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gegen den 34 Jahre alten Karl Müller aus Karlsruhe und dessen 35 Jahre alte Ehefrau Maria geb. Feucht, die beide wegen Betruges angeklagt waren. Die Angeklagten hatten am 6. Dezember 1934 einen Hausdiener aus Ottenhöfen bestimmt, durch die Vorpiegelung, sechs Kühe, die sie als Sicherheit für dessen Einlage von 900 Mark verpfändeten, seien ihr unbefränktes Eigentum, während die Kühe in Wirklichkeit unter dem Eigentumsvorbehalt des Verkäufers standen, mit der genannten Einlage als Arbeiter in ihrem Wollereigeschäft einzuz

treten. Der Hausdiener wurde durch das betrügerische Verhalten der Angeklagten um die 900 Mark — es waren die Ersparnisse von fünf Jahren — und um seinen verdienten Arbeitslohn geschädigt. Nach mehrwöchiger Verhandlung sah das Gericht die Angeklagten des Betruges als überführt an und verurteilte sie zu je fünf Monaten Gefängnis.

Wegen Erregung öffentlichen Argernisses stand der 27 Jahre alte, verheiratete Albert Kappeler aus Karlsruhe vor der Karlsruher Strafkammer. Der Angeklagte hatte in der Zeit vom Dezember 1935 bis März d. J. in der Hammalbaksee Frauen und Mädchen gegenüber in schamloser Weise durch unzüchtige Handlungen öffentliches Argernis erregt. Das Gericht erkannte gegen den gefährlichen Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Urteil ist rechtskräftig.

Verurteilter Zuhälter

Der 26 Jahre alte ledige Daniel Heßmann aus Wiesbaden hatte seit Oktober 1934 mit einer Straßendirne gemeinsamen Haushalt und gemeinsame Kasse geführt und seine Lebensbedürfnisse aus dem Verdienst der Dirne bestritten. Darüber hinaus hatte er sich mit dem Gelde, das ihm die Dirne zur Verfügung stellte, einen Kraftwagen für 2900 Mark gekauft. Nunmehr stand der Angeklagte, ein Sohn achtbarer Eltern, der, nachdem er sich mit der Jungin eingelassen, seinen Beruf aufgegeben und sich von seinen Eltern losgelöst hatte, wegen Zuhälterei vor der Karlsruher Strafkammer. Er gab zu, sich der Zuhälterei schuldig gemacht zu haben. Das Urteil lautete auf ein Jahr vier Monate Gefängnis. Ein Monat Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet.

IMI verwandelt jeden Gegenstand in einen blinkendes Wunder; in wenigen Minuten bringt IMI Frische und appetitliche Reinheit ... es reinigt alles!

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB
NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETLINGEN

Rund um den Turmberg

Mütterchulungskurs hielt sein Schlußfest ab
Durlach, 24. Juni. Das dem Reichsmütterdienst angehörende „Deutsche Frauenwerk“ führte auch in Durlach in den letzten Monaten einen Mütterchulungskurs durch, an welchem Frauen und Mädchen, im ganzen über 30 Volksgenossinnen, teilnahmen.

Am Heim der NS-Frauenvereine wird ein Schlußabend alle Teilnehmerinnen nochmals in feierlicher Stimmung. Frau Henckes begrüßte die Anwesenden, unter denen sich auch die Sachbearbeiterin im Reichsmütterdienst Frau Emminghaus befand.

Nach einem wundervollen, von Frau König vorgetragenem Gedicht: „Und Frauen tun uns Not“ ergriff die Kreisführerin Frau Fuchs das Wort zu warmherzigen Ausführungen, in denen sie sich mit den Aufgaben beschäftigte, die der Frau seit etwa hundert Jahren zugewiesen seien.

Nach dem reichen Beifall, der den bewegenden Worten folgte, dankte Frau Fuchs dem Sieg Heil auf den Führer, der beiden Völkern die beiden Völker der Deutschen an. An diesen ersten Teil des Abends schloß sich ein gemütliches Beisammensein, das bei Kaffee und Kuchen anziehend geschmückter Tafel in fröhlicher Stimmung verlief.

Gaststättengewerbe auf froher Fahrt

A. Durlach, 23. Juni. Einen der herrlichen, wenn auch heißen Junitage der vergangenen Woche nützte das Durlacher Gaststättengewerbe zu einem Ausflug in unseren schönen Schwarzwald aus. Angestellte und Betriebsführer, 70 an der Zahl, hatten sich vereint zu froher Fahrt.

A. Durlach, 23. Juni. (Fotografie des VfR) Die Durlacher Kalenpieler, die in letzter Zeit mit wechselndem Erfolg an verschiedenen Sportfesten auswärtiger Vereine teilgenommen haben, veranstalten nun diese Woche auf ihrem Platz an der Weinbergstraße selbst eine Fotofestwoche.

Durlach-Land

W. Wolfartsweier, 23. Juni. (Schwimmbereinstaltung) Unsere zeitgemäße Bädereinrichtung erfreut sich von Tag zu Tag wachsender Beliebtheit. Der vergangene Tropenbrenntag brachte anlässlich einer Schwimmveranstaltung den ersten Rekordbesuch.

W. Hohenwettersbach, 24. Juni. (Gartenfest) Am Sonntagvormittag veranstaltete der Gesangsverein „Liedertafel“ auf dem Sportplatz ein wohlgeordnetes Gartenfest, zu dem zahlreiche Vereine der näheren Umgebung eingeladen und auch erschienen waren.

Die Sommernachtsfeier fand am Sonntagabend unter zahlreicher Beteiligung auf dem Sportplatz statt. Der Gesangsverein verschönte die Feier durch einige Lieder.

H. Grünwettersbach, 24. Juni. (Deutsches Jugendfest) Bei den Jungvolksspielen, die für die hiesigen Jungen und Mädchen in Wolfartsweier stattfanden, siegen: Fimpf Walter Kraker, F. Wädel Elise Kraker.

W. Söllingen, 23. Juni. (Sonnwendfeier) Das Fest der Sommerjubiläum wurde auch in unserem Ort feierlich begangen. Den Auftakt hierzu bildeten die Mannschafstämpfe der Jugend, die auf dem Sportplatz ausgetragen wurden.

W. Söllingen, 23. Juni. (Sportliches) Der Fußballverein beteiligte sich an einem Pokaltourier in Grötzingen. Die Mannschaft mußte nicht weniger als 6 Spiele austragen.

W. Söllingen, 24. Juni. (Verkehrsunfall) In der Kurve beim „Schwanen“ fuhr ein aus Richtung Bergahaus kommender Kraftwagen beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Kraftwagen infolge der Glätte der frischengeegerten Straße auf eine Telegraphenstütze auf, die abgeknickt wurde.

W. Bergahaus, 24. Juni. (Eugen vergangenheit) Auf dem Gelände des früheren Wasserfallschloßes wurden bei Grabungen für das Fundament eines dort

zu erstellenden Wohnhauses Grundmauern von Gebäulichkeiten des einstigen Schlosses aufgedeckt. Die Mauern sind noch so gut erhalten, daß sie als Fundament des neuen Hauses Verwendung finden können.

ES. Weingarten, 24. Juni. (50 Jahre Gesangsverein „Frohinn“) Am 27., 28. und 29. Juni bezieht unter Gesangsvereine „Frohinn“ das Fest seines goldenen Jubiläums, verbunden mit einem Freundschaftsfest der Pfingstgruppe des Sängerkreises Karlsruhe. Das Jubelfest wird am Samstag mit einem Bankett im Festzelt eingeleitet.

ES. Weingarten, 24. Juni. (Die Jugend kämpft) Die heim Sportfest der Jugend erzielten Leistungen waren recht gut. Eine Mädchenmannschaft konnte eine Durchschnittpunktleistung von 204 Punkten erreichen; auch die Damen des NS-Jugendheims erreichten diese Punktzahl.

M. Jöblingen, 24. Juni. (Tabakpflanzerverjammlung) Zu der am Montagabend in den Rathhaussaal einberufenen Versammlung waren sämtliche Tabakpflanzern erschienen. In ausführlichen Ausführungen wies Ortsbauernführer Sprickler auf die nun an leitenden Arbeiten hin, die in einigen Tagen mit der Vermehrung der Anbaufläche begonnen wird.

Am Sonntagabend veranstaltete die NS unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft eine eindrucksvolle Sommernachtsfeier.

Blick über die Hardt

Das schöne Forchheim

L Wenn man schon die neue Forchheimer Postkarte zur Hand nimmt, wo der Ort vom Flugzeug aus aufgenommen ist und aus der Vogelperspektive ein herrliches Bild abgibt, dann muß man schon sagen, daß Forchheim ein zierlicher und freundlicher Ort ist. Trotzdem der Ort, der circa 2.800 Einwohner zählt, schon 850 Jahre alt ist, ist die Bauart sehr schön. Gerade Straßen durchkreuzen den Ort, der in quadratförmiger Häuserblöcke angelegt ist.

L. Forchheim, 24. Juni. (Deutsches Jugendfest) Anlässlich des deutschen Jugend-Sportfestes

Etlingen Land

E. Hufenbach, 23. Juni. (Fahnenweihe) Die Kriegserkerade hat eine neue Fahnenweihe erhalten, zu deren Einweihung am 28. und 29. Juni 1936 ein großes Volksfest zugunsten des Kriegerehrdenkmals stattfand. Am Samstagabend beginnt die Feier mit einem Kameradschaftstanz.

M. Wörlitz, 23. Juni. (Jubiläumskonzert) Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der Männerverein am Sonntag in der Bernhardschule ein gutbesuchtes Jubiläumskonzert, dessen ausgemähltes Programm eine hervorragende Wiedergabe erfuhr und allgemein großen Anklang gefunden hat.

O. Walch, 23. Juni. (Sonnwendfeier) Am Sonntagabend markierten die Formationen der Partei zur Jg. Gänseweihe, um die Feier der Sommer-Sonnwendzeit zu gestalten. Ganzersonnenfeste, feuerprunkvolle, Gedichte und Lieder der NS umrahmten die Feier, die in der Ortskapelle der P. G. Ernst mit ergreifenden Worten über den tiefen Sinn dieser deutschen Feier auf den Versammelten sprach.

Kürze durch Kurzwanderung

Das Allgemeine Volkstheater Weidenstraße 35 war am Mai 29. Nachmittag geöffnet und ist von 519 Personen, darunter 114 Frauen, besucht worden; fast auf jeden Tag kommen neue Besucher und der Besuch des Vorabends ist wiederum überfüllt worden.

Am Sonntag trafen sich die Mannschaften des Karlsruher Biker-Clubs 1935 (Gast-Museum) und des 1. Karlsruher Biker-Clubs, im Karlsruher Stadion. Schlicht wurden 28 Parteien von denen Karlsruhe 15 gewann (3051:2712 Punkte). Große Aufmerksamkeit fand das rasche, weiche und vollendete Spiel des Karlsruher Mannes Jodel Gang, der nach seinem Sieg in der zweiten Partie gegen den Gastklub land.

Kraft und Freude

Seit, Donnerstag, laufen folgende Kurze: Karlsstadt, Männer und Frauen: 20 Uhr Früh-Karlsruher-Stadion; Karlsruhe, Männer und Frauen: 19 Uhr Postamt-Stadion; 18.30 Uhr Helmoltzstadion; 20.15 Uhr Mühlwiesen-Sportplatz; 16.30 Uhr Hohenberg; Grötzingen, 20 Uhr Bärenstadium; Etlingen, 20 Uhr Stadl, Waldanhalst. Zeitbestimmungen für die Frau: 20 Uhr Güntersbergstraße; 20 Uhr Helmoltzstraße.

Zeitscheine, Frauen: 20.45 Uhr Mühl-Sportplatz; Schwimmen, Frauen: 21.30 Uhr Friedhofstraße. Reichsportplatz, Männer und Frauen: 19.30 Uhr Postamt-Stadion.

Am 24. Juni, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt-Stadion. Frauen: 6 Uhr Reichstraße des Weidenstraße; 21 Uhr Postamt.

Am 25. Juni, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 26. Juni, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 27. Juni, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 28. Juni, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 29. Juni, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 30. Juni, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 1. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 2. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 3. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 4. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 5. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 6. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 7. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 8. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 9. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 10. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 11. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 12. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 13. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 14. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Am 15. Juli, Männer und Frauen: 20.45 Uhr Hohenberg-Stadion; 20 Uhr Postamt.

Was bringt der Sport am Wochenende?

Der Reigen der ereignisreichen Sportveranstaltungen bricht auch am letzten Juni-Wochenende nicht ab. Nach dem erst am letzten Sonntag die deutsche Fußball-Meisterschaft entschieden worden ist, stehen unsere besten Vereinsmannschaften am kommenden Wochenende bei der II. Schlussrunde zum v. Tschammer-Pokalwettbewerb erneut im Kampf. Im Handballsport werden die deutschen Meister ermittelt, die Leichtathleten beschäftigen sich bei den Meisterschaften der Gau und auch in den übrigen Sportarten geht es hoch her.

Fußball

Bei der zweiten Schlussrunde um den v. Tschammer-Pokal sein Hauptereignis. Der neue deutsche Meister 1. FC Nürnberg und sein im Endspiel auf tragische Weise um den Sieg gekommener Gegner, Fortuna Düsseldorf, haben ihre Spiele der ersten Schlussrunde gegen FC Wilmanns b. S. Krefeld nach. Die süddeutschen Vereine, die die erste Schlussrunde überstanden haben, stehen wie folgt im Kampf: Borussia Dortmund - VfB Leipzig und gegen Freiburger FC, 1. FC Schweinfurt - SV Feuerbach, 1890 München - 1. FC Pforzheim. Die Aufstiegspleie in Süddeutschland können am Sonntag mit den Spielen SpVgg Landshut - FC 04 Krefeld, FC Freiburg - FC 08 Billingen (Baden) die noch ausstehenden Qualifikationen bringen.

Handball

erreich die Spielzeit 1935/36 am Sonntag mit den beiden Endspielen um die Deutsche Meisterschaft für Männer und Frauen, die in der Dortmunder Kampfabn 'Rote Erde' ausgetragen werden, ihren Höhepunkt und gleichzeitig auch ihren Abschluß. Das Männer-Endspiel steht Hohenburger Linden und MTW Leipzig und das Frauenfinale ist die Mannheimer und SC Charlottenburg im Kampf. In Karlsruhe tragen Karlsruhe und Pforzheim einen Endkampf aus.

Leichtathletik

werden in allen deutschen Gaun die Meisterschaften veranstaltet. In Süddeutschland werden die Titelfämpfe des Gau Bad. in Baden-Baden entschieden.

Tennis

werden die inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften, die im England-Meisterschaften, auf den Grasplätzen in Wimbledon über das Wochenende fortgesetzt. Es wäre zu wünschen, daß unsere deutschen Vertreter recht weit vordringen. Gottfried von Cramm wird ja ohnehin noch einige Zeit im Wettbewerb verbleiben, wenn nicht sogar Wimbledon-Sieger werden. — Jugoslawien, unser nächster Gegner im Davis-Pokal-Wettbewerb, hat seine Spieler nicht für Wimbledon gemeldet. Es bereitet sich gewöhnlich für den schweren Kampf mit Deutschland vor. Am Samstag und Sonntag treten die Jugoslawen in Agrim gegen Ungarns Spielerspieler an.

Rudern

nimmt die dritte Olympia-Vorprobe unserer Ruderer bei der 'Großen Grönauer' auf der Kasseler Olympia-Rennbahn das größte Interesse für sich in Anspruch. Für diese internationale Regatta haben aus 52 Vereinen 815 Ruderer in 161 Booten gemeldet. Neben den besten Westdeutschen, Breslauer, Mainz, Mannheim, Dresden, Leipzig und Würzburger. Für die Würzburger Regatta sind von den ansehnlichen 31 Rennen nur 22 zu Lande gekommen. Aus Frankfurt, Würzburg, München, Mannheim, Ludwigsfelden, Eisenach, Passau, Bamberg, Regensburg und Krefeld haben 22 Verein 91 Boote und 460 Ruderer gemeldet.

Motorpost

hat diesmal auf seinem Programm keine Rennwagen-Veranstaltung vorgesehen. Dafür haben aber die Sportwagen ausweichend Gelegenheit, ihre Kräfte zu erproben und zu versuchen. Der Große Preis von Frankreich, der zum erstenmal nur für Sportwagen ausgeschrieben worden ist, vereint in Linz-Münster die besten europäischen Wagen am Start. Deutschland ist durch BMW mit zwei Wagen vertreten.

Radsport

bringt auf Bahn und Straße eine Reihe wichtiger Ereignisse. Die größte Bedeutung ist dabei neben dem Stehenderkampfstreit Deutschland-Frankreich im Krefelder Stadion der Großen Neger-Preisen von Paris beizumessen. Die wirklich besten Sprinter der Welt gehen sich bei dieser Gelegenheit ein Stellbügel. Sechs deutsche Berufsleute, darunter das Kölner Terzett Richter, Engel und andere, sowie bei den Amateuren Toni Werken nehmen an dem Rennen teil. In Saarbrücken geht die gesamte Rennmannschaft unserer Bahnräder an den Start. Auf der Landstraße schließt die Olympia-Rennmannschaft ihre Verfolgungsjahre in Stuttgart ab.

Pferdsport

verschoben gleich zwei ereignisreiche Veranstaltungen: das Deutsche Derby in Hamburg-Horn und das Spring Derby in Klein-Flottbek.

Vorschriften der DMS über das Training

Die DMS weist erneut darauf hin, daß alle Veranstalter von Rennen für Kraftwagen und Motorräder (Rundmengenrennen und Bergrennen) entsprechend den Bestimmungen der Gesetze des deutschen Kraftfahrers verfahrensmäßig ein Training erforderlich ist. Spätestens wenn die Strecke zu Trainingsfahrten zur Verfügung steht, müssen alle Fahrer Gelegenheit zu geben:

- 1. die Strecke kennenzulernen,
2. hierdurch die Gefahrenmomente herabzumindern und
3. alle sich als ungeeignet erweisenden Fahrer von dem eigentlichen Rennen auszuschließen.

Training für Radsportler: Jeder Fahrer hat je nach den Schwierigkeiten der Strecke — während des offiziellen Trainings die Rennstrecke mindestens ein- bis zweimal zu durchfahren und die vom Veranstalter festgesetzten Mindestgeschwindigkeiten zu erreichen. Jeder Fahrer hat — je nach den Schwierigkeiten der Strecke — während des offiziellen Trainings die Rennstrecke mindestens zwei- bis dreimal zu durchfahren und die vom Veranstalter festgesetzten Mindestgeschwindigkeiten zu erreichen.

anfaller für die einzelnen Klassen festgesetzte Mindestgeschwindigkeiten einzuhalten.
Festlegung der Mindestgeschwindigkeit: Die Mindestgeschwindigkeiten sind — getrennt für Eigen- und Ausweissfahrer — bei bekannten Strecken (Berg- oder Rundstrecken) auf Grund der Resultate des letztjährigen Rennens festzusetzen. Findet das Rennen auf einer neuen Strecke statt, so ist die Strecke vorher von einigen namhaften Fahrern auf Maschinen verschiedener Stärken abzufahren. Die hierbei erzielten Ergebnisse sind für die Festlegung der Mindestgeschwindigkeiten für das Training maßgebend.

Deutsche Erfolge in Portugal

Mit deutscher Beteiligung wurde das vom Rgl. Portugiesischen Automobil-Club in Villa Real bei Porto veranstaltete internationale Sportwagen-Rennen durchgeführt. In den 20 Runden (340 Kilometer) waren die teilnehmenden deutschen Adler-Wagen klar überlegen. Der Portugiese Nunes dos Santos, der schon bei der Monte Carlo-Straßenfahrt hervorgetreten war, siegte auf Adler-Diplomat vor seinen deutschen Markengefährten Rudolf Sauerwein-Mainz und Paul von Guilleaume, die den Streamliner-Sportwagen steuerten. v. Guilleaume warzte außerdem mit einem neuen Kundenrekord von 90 Stundenkilometer auf.

Nadländerkampf Deutschland-Dänemark

In dem Radländerkampf der Amateure zwischen Deutschland und Dänemark am 30. Juni auf der Kopenhagener Ödrupsbahn wird sich nun doch Weltmeister Toni Merrens beteiligen. Jede Nation ist durch insgesamt acht Fahrer vertreten, und zwar: Deutschland: Werken, Haffelberg, Arndt, Karisch, Klöckner, Jöbe, Lorenz und Hoffmann; Dänemark: Magnussen, Malmsten, Nielsen, Pedersen, Stiller, Andersen, Friis und Jacobsen. Gestartet wird in allen vier olympischen Wettbewerben.

In Baden-Baden

Badens Leichtathletik-Meisterschaften

Der letzte Sonntag mit seinen Ausscheldungen für die Olympischen Spiele im ganzen Reich geht, auf welcher hoher Stufe die deutsche Leichtathletik steht. Dies ist zwar kein Grund zu einem bodenlosen Optimismus, aber wir wissen doch, daß wir Kämpfer haben, die über sich hinauswachsen können und die unser Deutschland würdig vertreten.

Der Gau Baden der Fachamtes Leichtathletik im Reichsbund für Leibesübungen hat als Austragungsort der diesjährigen Meisterschaften Baden-Baden gewählt, wo schon wiederholt Meisterschaften und im letzten Jahre auch der Länderkampf gegen Elsaß stattgefunden hat. Der herrlich gelegene Walter-Herrmann-Sportplatz wird den richtigen Rahmen für eine solche Veranstaltung abgeben.

Wenn die Anzahl der Meldungen aus über 40 Vereinen mit über 140 Teilnehmern vielleicht auch schon übererfüllt wurde, so gingen die Vereine in richtiger Erkenntnis der Sachlage davon aus, daß im Jahre der Olympischen Spiele nur solche Männer und Frauen an den Meisterschaften teilnehmen dürfen, die auf Grund ihrer Leistungen auch eine gewisse Berechtigung haben, am Kampf der Besten zur Ermittlung des Meisters teilzunehmen.

Die Meisterschaften beginnen schon am Samstagabend, eine Programmänderung hat sich als notwendig herausgestellt, und infolgedessen wurde sowohl Hammerwerfen wie auch Ringelstechen zum Vorprogramm hierfür auf den frühen Sonntagvormittag verlegt. Somit wickelt sich alles pünktlich nach bewährter Zeit-

Universität Heidelberg deutscher Hochschul-Fußballmeister

Frankfurt 3:1 (1:1) geschlagen

Auf dem neuen Universitätsplatz in Heidelberg fand das Endspiel um die deutsche Hochschulfußballmeisterschaft im Rahmen der 500-Jahrfeier der Universität Heidelberg statt. Bei gutem Wetter und ausgezeichnetem Platzverhältnis fanden sich vor 2000 Besuchern, darunter zahlreiche Ehrengäste und ferner 400 Sonderzögler aus Frankfurt, beide Mannschaften in härtester Aufstellung gegenüber. Das Spiel wurde sehr temperamentvoll ausgetragen und endete mit dem verdienten 3:1 (1:1)-Sieg der Heidelberger, die das bessere Zusammenspiel zeigten und auch die besseren Einzelkräfte hatten. Die Frankfurter spielten zuerst mehr defensiv. Sie hatten ihren besten Spieler in dem bekannten Offenspieler X in dem an, der als Mittelflächer und dritter Verteidiger sehr gut abschnitt. 20 Minuten vor Schluß, als das Spiel 2:1 hand, ging er in den Sturm, wurde hier verletzt und schied kurze Zeit aus. Er kam aber bald wieder, konnte aber dem Spiel keine Wendung mehr geben. In der ersten Halbzeit schloffen die Frankfurter schon nach 2 Minuten durch einen 20-Meter-Freistoß von Lindemann das Führungstor, aber bereits 2 Minuten später konnte der Heidelberger Müller eine Flanke von Osmald direkt verwandeln.

Nach der Pause erhöhte Müller durch Kopfball auf 2:1. Heidelberg verlegte sich nicht auf das Halten des Ergebnisses, so daß Frankfurt stark überlegen war. Kurz vor Schluß konnte Ropp-Lintschank den endgültigen Sieg sicherstellen. Schiedsrichter war Peiferler-Karlsruhe.

Englands Tennismeisterschaften

von Cramms Sieg. — Lund verliert Nach den Niederlagen Heinrich Denckels gegen den Amerikaner Bryan Grant schied am dritten Tage der allenglischen Tennismeisterschaften auf den Grosplätzen in Wimbledon auch Raj Lund aus, so daß die deutschen Hoffnungen im Männer-Einzel noch ganz allein bei unserem Meister Gottfried von Cramm liegen.

Der lange Kieler Lund unterlag dem Engländer Jones nach hartem Kampf 3:6, 6:4, 4:6, 2:6. Gottfried von Cramm bezwang den Tschechoslowaken Sedlitz 6:4, 6:3, 6:4. Der Proger war nicht schlecht. Im 1. Satz lieferte er ausgezeichnete Grundlinien-Duelle. Im entscheidenden Augenblick aber unterlag er dem vielseitigeren und klugen Spiel unseres Meisters. Besonders auffiel den Zuschauern des Deutschen schöner Rückschlag. Der nächste Gegner des Deutschen ist der Sieger aus der Begegnung Mafo-Vouffis. Bei den Frauen waren durchweg die Favoritinnen siegreich. Hier setzten sich vor allem die noch zahlreichen im Wettbewerb befindlichen Engländerinnen erfolgreich durch. Frau Matherly-Frankreich schaltete die Engländerin Vernon 6:3, 6:2 aus. Ferner gab es Siege von Nelly Adamsen, der Amerikanerin Babcock, der Deutsch-Dänin Hilde Sperling, der Chilenin Anita Vizana und der Engländerinnen Deelen, Stammer, Kind, Noel und Hardwick.

Auto-Preis der Schweiz jetzt gefichert

Nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten ist die Austragung des 11. Großen Automobil-Preises der Schweiz nunmehr endgültig gefichert. Die Veranstaltung wird auf der bekannten Rundstrecke im Berner Bernwald am 22. und 23. August stattfinden und zwar kommen drei verschiedene Wettbewerbe zur Entscheidung. Am Samstag, 22. August, wird zunächst der Preis vom Bremgarten, ein nationaler Wettbewerbe für Sport- und Rennwagen gefordert, am Sonntagvormittag folgt dann unter dem Titel 'Preis von Bern' das international ausgeschriebene Rennen der kleinen Rennwagen bis 1500 ccm. Den Höhepunkt und Abschluß der Veranstaltung bildet dann der eigentliche Große Preis der Schweiz für die großen Rennwagen der Grande-Priz-Formel.

Sport in Kürze

Gustav Eber, der deutsche Weltergewichtsboxmeister, wurde in seinem vierten Kampf in Amerika besiegt. Ueber 10 Runden konnte ihm der Amerikaner Johnny Clinton eine Punktniederlage beibringen. Baron Kano, der 77-jährige Führer des japanischen Jiu-Jitsu-Sports, hat über Amerika die Reise nach den Olympischen Spielen in Berlin angetreten. Baron Kano war schon einmal in Deutschland und zeigte die dieser Gelegenheit die Pflege des Judo in Japan. Deutsche Karoballspieler bestritten ein Olympia-Ausscheidungsturnier in Gera. Die HeeresSportfachschule Bünsdorf siegte vor der Luftwaffen Sportliche Spandau, Schützen-Gel. und Vol. Gera. Die Katalonien-Rundfahrt über neun Etappen wurde in Barcelona beendet. Gesamtsieger wurde der Spanier Canardo mit 48:20:21 Std. vor dem Belgier Bonduel mit 48:22:43 Std.

140 Chinesen kommen

Chinas Olympiateilnehmer wurden am Dienstagabend in Nanjing in feierlicher Weise von General Chiang-kai-shek verabschiedet. Im Anschluß an eine kurze Feiertunde am Fuße des Sunmifen-Denkmals stiegen die Olympiateilnehmer zum mehrere hundert Stufen steilen Berg des Mausoleum hinab, wo am mauerlich gelegenen Abhang des Purpurberges und im Beisein von General Mohr und von Plessen von der Deutschen Volkshilfe die Verpflegung der Kämpfer stattfand, die dergestalt vor sich ging, daß die Olympiateilnehmer sich dreimal vor der Sunmifen-Statue verbeugten und dabei die Worte

Olympia-Umschau

seines Vermächtnisses an China sprachen. Dann folgten zwei Schweigeminuten und anschließend ein Rundgang um den Sarkophag. In den Räumen des Offiziersclubs, die mit den Fahnen Deutschlands und Chinas geschmückt waren, übergab General Chiang-kai-shek dem Banntrager der chinesischen Olympiamannschaft, Sunjinhao, die Flagge, die am 1. August der chinesischen Abordnung voranflattern wird. General Chiang-kai-shek ermahnte zum Schluß die Olympiateilnehmer zu vorbildlichem Verhalten als Vertreter des neuen Chinas. Die Welt solle ihre falkischen Vorkstellungen über China verlieren. Chinas Sportler vertreten in Berlin ihre Nation!

Die Mannschaft besteht aus neunzehn Leichtathleten, vierzehn Basketballspielern, zwei Schwimmern und vier Boxern. Weiter machen die Reite nach Berlin mit 40 Sportlehrer, verschiedene Offizielle der Sportorganisationskomitee und 12 Frauen. Zusammen mit 22 Fußballspielern, die bereits unterwegs sind und mit denen der am Freitag Schanghai verlassende Haupttrupp am 8. Juli in Bombay aufeinandertrifft, ist die chinesische Expedition rund 140 Mann stark.

... und 200 Franzosen

Die Beteiligung Frankreichs an den Spielen wird ungeduldet des Abstriches vom 'olympischen Ideal' erfreulich stark ausfallen. Die Streitmacht wird sich aus rund 200 aktiven Sportlern zusammensetzen. Einfließlich der Führung, der Trainer, der Maschinen und weiteren Stützpersonal wird die Expedition aus 200 Personen bestehen.

Brasilien's Olympia-Expedition

In Rio de Janeiro fand ein Olympia-Ausschluß der als Vertreter Brasiliens für die Olympischen Spiele auserschiedenen Sportler statt. Im Namen des Brasilianischen Olympischen Komitees gab der Delegierte des Organisationskomitees für die Olympiade, Wilhelm Adna, die Stärke der Mannschaft Brasiliens bekannt. Es wurden folgende Nennungen in den einzelnen Sportarten abgegeben: Rudern 25, Basketball 10, Leichtathletik 7, Schwimmen 7, Fichten 7, Schießen 5, Boxen 8, Ringen im freien Stil 3, Moderner Fünfkampf 2, Radfahren 2 und Segeln 1, insgesamt also 72 Mann. Außerdem machen 80 Sportstudenten die Reite nach Berlin mit, um sich an dem Olympialager zu beteiligen. Dazu kommen noch zahlreiche Begleitpersonen, so daß die gesamte Expedition Brasiliens auf etwa 180 Personen kommt.

Zwei Schweizer Olympia-Gesher

Die Entscheidung über die Beteiligung der Schweiz an olympischen 50-Kilometer-Gehen ist bereits gefallen. Die Vertreter der Eidgenossen werden der in Berlin amfängliche Arthur Zell Schwab und Charles Reiningger (Kaufmann) sein. Bei einer kürzlich in Henniess veranstalteten Olympia-Ausscheidungs über 46 Kilometer siegte Schwab in 4:13:28 Std. vor Reiningger, der 4:14:32 benötigte. Zu Beginn des Monats Juli werden beide Schweizer Olympia-Gesher gemeinsam das Training in Berlin aufnehmen.

WIR HÖREN IM RUNDfunk

Table with columns for Reichssender Stuttgart and Deutschlandssender, listing dates from Donnerstag 25. Juni to Samstag 27. Juni and various program times and titles.

Handel und Wirtschaft

Planmäßige Aufbauarbeit der Finanzpolitik

Der Zeichner der neuen Reichsanleihe erweist sich selbst einen guten Dienst!

Die neue Reichsanleihe stellt einen weiteren selbstverständlichen und darum keineswegs überraschenden Schritt in der fortgesetzten Aufbauarbeit der deutschen Finanzpolitik dar. Man muß sich immer wieder vergegenwärtigen, unter welchen Bedingungen die nationalsozialistische Reichsregierung bei der Nachübernahme beginnen mußte. Der völlige Zusammenbruch aller öffentlichen Haushalte wie auch der Wirtschaft machte eine fortläufige Aufbauarbeit erforderlich. Ein zur Jugendkraftkräftige Aufbauarbeit erforderlich. Ein zur Jugendkraftkräftige Aufbauarbeit erforderlich. Ein zur Jugendkraftkräftige Aufbauarbeit erforderlich.

Es blieb unter solchen Bedingungen gar nichts anderes übrig, als einen Wechsel auf die Zukunft zu ziehen, das heißt im Vertrauen auf zukünftige höhere Staatseinnahmen aus einer wieder gesund und leistungsfähig gewordenen Wirtschaft die Arbeitsbeschaffung zunächst kurzfristig zu finanzieren. Daß diese kurzfristigen Schulden einmal in langfristige umgewandelt werden mußten, war und ist eine Selbstverständlichkeit, und so geht mit der aktiven Wirtschaftspolitik des Staates durch Arbeitsbeschaffung und Aufhebung seit 1933 eine fortläufige Pflege des Geld- und Kapitalmarktes Hand in Hand. Ein dann wird die öffentliche eine neue Belastung zugunsten, wenn er ganz offensichtlich imstande ist, sie zu tragen.

Dies ist jetzt offenbar in hohem Maße der Fall. Die Börse steht im Zeichen des anwachsenden Kapitals, und zwar nicht nur der Aktienmarkt, sondern auch der Markt der festverzinslichen Werte, deren Kurse infolge der geringeren Nachfrage durchweg beträchtlich gestiegen sind und zum Teil über Pari liegen. (Reichs- und Staatsanleihen 100,3 v. S., Industrieobligationen 101,4 v. S.). Allein im Mai konnten für rund 200 Millionen RM. Pfandbriefe aus den Beständen der Banken verkauft werden.

Freilich besitzt die Börse nicht mehr die ausschließliche Bedeutung als Barometer des Geld- und Kapitalmarktes wie früher. Doch auch sonst läßt die Wirtschaft deutliche Anzeichen erkennen, daß überall beträchtliche Kapitalien vorhanden sind, die nach Anlage geradezu drängen. So fanden a. B. die Berichte der Versicherungsgesellschaften über den Zustand der Versicherungen im allgemeinen und der Versicherungsbestände. Auch darin, daß in letzter Zeit einige Gesellschaften dazu übergingen, den Zinsfuß ihrer Dispositionen herabzusetzen, zeigt sich deutlich die Abnahme des Geldmarktes, denn die Marktliquidität, die sich durch das Vorhandensein von neuem Kapital zu erhalten, ist ja die Voraussetzung für diese privaten Konversionsbestrebungen. Ein weiterer Beweis für das Vorhandensein großer anlagefähiger Kapitalien ist der verfrühte Zug zur Konjunkturpolitik, der in letzter Zeit so ausgeprägt in Erscheinung trat, daß bereits Bedenken über die volkswirtschaftliche Berechtigung einer solchen Anlagepolitik der Industrielegislatoren geltend gemacht wurden. Es steht fest, daß die wesentliche Triebkraft dieser neuen Konjunkturpolitik in dem Vorhandensein großer Kapitalien liegt, die die Wirtschaft in der Zeit der allgemeinen Wirtschaftsunruhe seit 1933 anfangs anfangs kam. Auch der viel diskutierten Zug zur Eigenfinanzierung gehört hierher.

Die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung hat also die erwarteten Früchte getragen, die zunächst der Wirtschaft zugute gekommen sind. Es ist infolgedessen nicht mehr als recht und billig, daß jetzt auch das Reich an dem teilnimmt. Um so mehr, als es dem anwachsenden Kapital eine anderweitig günstige Gelegenheit bietet. Die neuen Reichsanleihen haben mit ihrer längeren Laufzeit als die bisherigen (Reichsanleihen 8 Jahre), was aus Gründen der Emissionspolitik nötig ist, damit die älteren Anleihen nicht vernachlässigt werden, dafür ist ihre Rendite aber unter Zugrundelegung des Ausgabepreises von 98 3/4 v. S. und einer Verzinsung von 4 1/2 v. S. mit 4,67 v. S. sehr günstig im Vergleich zu den Reichsbahn-Schuldanweisungen mit gegenwärtig 4,69 v. S. Rendite, der Reichsanleihe von 1934 mit 4,47 v. S. und den 4 1/2-prozentigen Hypothekendarlehenbriefen, deren Zinssatz in der Zeit etwa 4,70 v. S. ausmachte. Der Zeichner der neuen Reichsanleihe erweist sich

durch die Wahrnehmung dieser günstigen Kapitalanlage selbst einen guten Dienst. Es bedarf daher eines besonderen Appells an die moralische Staatsbürgerpflicht, denn schließlich dürfte sich heute jeder einzelne in Deutschland bewußt sein, daß sein Geld und sein privates Wohlverhalten von dem des ganzen Volkes und Staates abhängt. Ohne Adolf Hitlers großes Aufbauprogramm wäre in Deutschland keine Wirtschaft und kein Kapitalmarkt mehr, geschweige denn eine Wirtschaft mit einem Kapitalmarkt, die mit Sicherheit eine Reichsanleihe von 700 Mill. RM. (da 200 Mill. RM. bereits fest untergebracht sind, eigentlich nur von 500 Mill. RM.) aufnehmen könnte. Der Erfolg der Anleihe liegt mithin schon fest, wenn jeder zu seinem eigenen wohlverstandenen Nutzen handelt.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berlin: Wenig verändert

Berlin, 24. Juni. (Funfdruck.) Die Börse eröffnete auch heute wieder bei sehr festem Geschäft und zu nur unwesentlichen Veränderungen. Farben waren gesucht mit 171,75 und kamen um 0,5 höher ein. Siemens und Vereinigte Stahlwerke gewannen je 0,25, Braunschweig je 0,20 und Reichsbank je 0,75. Reichsbank erzielte ein Plus von 0,75, Zentnerer je 0,5, WGS um 1/2.

Am Rentenmarkt wurden Reichsbankaktien mit 112,80 (113) angekauft.

Aktien im Verlauf freundlicher

Im Verlauf verzeichneten sich an den Aktienmärkten Kursbesserungen durchgängig, die über 100 1/2 überstiegen. Ausnahmen waren die Reichsbankaktien, die gegen den ersten Kurs um 2% ansetzten und 89,35, die mit einer erneuten Steigerung den Vortagskurs von 100,10 erreichten.

Sehr still blieb es am Rentenmarkt; da weder Angebot vorlag noch Nachfrage bestand, verkehrten die Kurse auf etwa gestrigen Niveaus.

Die Börse demarste sich zum Schluß eine gewisse Widerstandsfähigkeit. Kursänderungen von Belang waren kaum festzustellen. Farben setzten zum Tageshochkurs von 172%. Reichsbankaktien gaben auf 112,70 nach. Nachbörslich war es still.

Am Rentenmarkt wurden folgende Kurse genannt: Dt. Staatsanleihe 100,3 v. S., Reichsbankaktien 112,80 (113), Reichsbahn-Schuldanweisungen 112,80 (113), Reichsbankaktien 112,80 (113), Reichsbahn-Schuldanweisungen 112,80 (113).

Frankfurt: Etwas freundlicher

Frankfurt, 24. Juni. (Drahtbericht.) Die Börse lag zwar immer noch sehr ruhig, lebte aber den Aktienmärkten allgemein etwas freundlicher ein. Da auf Grund der rückläufigen Kurse nur wenig zum Kauf angeboten wurde, waren die Kurse im allgemeinen recht marktschlaff. Die Erholung, die sich gegen die Erwartungen auf Ausfälligkeiten in der morgigen SS der Farbenindustrie an. SS Farben setzten 0,5 freundlicher ein, die übrigen chemischen Werte waren in etwa gleichem Ausmaß höher, Metallwerte um 1/2. Die Reichsbankaktien lagen nur unwesentlich, aber nicht mehr als 0,5 Prozent nach oben oder unten verändert. Die Umsätze waren hier sehr bescheiden.

Montanaktien zumeist weiter erhöht vor allem wieder Rheinland auf die höheren Dividendenrenditen um 1,25, Rheinland im Verlauf 0,5, Mannesmann 1/2, ferner. Von Motorenaktien Daimler 1/2 höher, WGS 2,5, Banken Aktien 1/2, ferner. Auf dem Warenmarkt blieben Bau- und Zementaktien, ebenso Zement- und Zementwerte, aber auch hier war die Nachfrage zu leichten Kursbesserungen zu verzeichnen. Anleihewerte setzten an und zwar Conti Anleihe um 1,5, Deutsche Anleihe um 0,25, Reichsbank 0,75 höher.

Sehr still blieben im allgemeinen zu den später teilweise etwas leistungsfähiger, wobei die Kursänderungen sehr gut auszuweisen. Auf dem deutschen Aktienmarkt blieben unverändert 112,87, Kommunalanleihen wieder 89, Auslandsrenten blieben vernachlässigt. Tagesgeld ca. 2,75 Prozent.

Stille Abendbörse

Frankfurt, 24. Juni. (Drahtbericht.) Bei allerersten Umsätzen waren an der Abendbörse einige Wertpapieraktien im Vordergrund. Mannesmann stiegen 3/4, Daimler 1/2, Dt. Anleihe um 1/2, ferner. Auf dem Warenmarkt blieben Bau- und Zementaktien, ebenso Zement- und Zementwerte, aber auch hier war die Nachfrage zu leichten Kursbesserungen zu verzeichnen. Anleihewerte setzten an und zwar Conti Anleihe um 1,5, Deutsche Anleihe um 0,25, Reichsbank 0,75 höher.

Nachstehend geben wir noch einmal die einzelnen Bedingungen der Kassenmission wieder:

Das Reich besitzt 700 Mill. RM. 4 1/2-prozentige ausfallbare Reichsbankanleihen zum Kurse von 98 3/4 v. S. Die Laufzeit der Schuldanweisungen beträgt zwölf Jahre, beginnend mit dem 1. Juli d. J. Von 1943 ab wird jedes Jahr ein Sechstel des Anleihebetrages der Schuldanweisungen zum Nennwert ausgelöst werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit neun Jahre beträgt. 200 Mill. RM. dieser Schuldanweisungen sind bereits fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 500 Mill. RM. werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekontingent zum Kurse von 98 3/4 v. S. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Zeichnungen durch die Zeichner auf ausfallbare Reichsbankanleihen werden in der Zeit vom 23. Juni bis 5. Oktober 1934, und zwar am 23. Juni und 20. August je 30 v. S. und am 10. September und 5. Oktober je 20 v. S. Frühere Zeichnungen sind zulässig. Der Kauf der Schuldanweisungen beginnt mit dem 1. Juli d. J. Die Reichsbankanleihen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardierbar. Die Zeichnungsfrist läuft vom 20. Juni bis 14. Juli d. J.

Metalle

London, 24. Juni. Metallmarktbericht. Kupfer (L. B. 100) den: stetig. Standard v. Raff. 30 1/2-1/4, do. 3 Monate 30 1/2-1/4, do. 6 Monate 30 1/2-1/4, do. 9 Monate 30 1/2-1/4, do. 12 Monate 30 1/2-1/4. Zinn: stetig. Standard v. Raff. 18 1/2-1/4, do. 3 Monate 18 1/2-1/4, do. 6 Monate 18 1/2-1/4, do. 9 Monate 18 1/2-1/4, do. 12 Monate 18 1/2-1/4. Blei: stetig. Standard v. Raff. 15 1/2-1/4, do. 3 Monate 15 1/2-1/4, do. 6 Monate 15 1/2-1/4, do. 9 Monate 15 1/2-1/4, do. 12 Monate 15 1/2-1/4. Silber: stetig. Standard v. Raff. 10 1/2-1/4, do. 3 Monate 10 1/2-1/4, do. 6 Monate 10 1/2-1/4, do. 9 Monate 10 1/2-1/4, do. 12 Monate 10 1/2-1/4.

Berlin, 24. Juni. (Funfdruck.) Metallmarktbericht für die Reichsbank. Elektrofluorpromit ist Hamburg. Bremen aber Rotterdam (Steuerung der Bereinigung 1. v. D. Elektrofluorpromit) 52,75 (52,50) RM.

Heinrich Lanz A.G.

Verkäufte Auslandsaktien - Wieder 10% Dividende

Erhöhte Umläge im neuen Jahr

In dem letzten erschienenen Geschäftsbericht für das Jahr 1935 macht die Heinrich Lanz Aktiengesellschaft in Mannheim, folgende Ausföhrungen:

Durch die Maßnahmen der Reichsregierung, die Ermäßigung des deutschen Volkes auf eigener Scholle aufzubauen und zu sichern, ergibt sich die Notwendigkeit eines verfrühten Maßnahmenprogramms, wodurch im Bereiche der Kraftwerkswirtschaft der Umfang der Firma wesentlich gesteigert wurde. Der Auslandsverkauf erbrachte eine entsprechende und wertmäßige Zunahme. Der Anteil an der deutschen Gesamtproduktion landwirtschaftlicher Maschinen beträgt ca. 20 Prozent. Die neuen Traktorenmodelle der Firma haben sich ausgezeichnet bewährt, das gleiche gilt für die neue Kartoffelermaschine. In einem neuen Schleppermodell hofft man, eine ihrem Zweck entsprechende Maschine auf den Markt zu bringen. Die Produktion in Dreißigtausend und Preisen wurde wesentlich ausgebaut.

Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder stieg von Ende 1934 auf 5 548 Ende 1935. Am Jahresende wurden an die Gesellschaft als Anteil der Arbeit am Ertrahen freiwillige Zuwendungen in Höhe von 882 000 RM. gemacht. Außerdem wurden der Heinrich Lanz Aktiengesellschaft weitere 900 000 RM. überwiesen. Die aktivierte Ertragsrücklage des Stichtagsjahres, das normalerweise 1 587 800 RM. beträgt, wurde in Form von monatlichen Zuschüssen an alte ehemalige Beschäftigte und einmündigen Zuwendungen an die Gesellschaft über die Vermögensverwaltung in Höhe von 100 000 RM. und nach den Vorschriften der Statuten angesetzt. Ferner wurden aus laufender Rechnung für gleiche Zwecke zwei namhafte Beträge aufbewahrt.

Nach Vornahme von regulären und Sonderdividenden an die Aktionäre in Höhe von 1 800 000 RM. und 1 587 800 RM. (1 587 800 RM. in Form von Dividenden) in Höhe von 65 612 RM. schließt die Bilanz mit einem Reingehalt von 824 555 RM., der sich um den Gewinnvortrag von 1934 auf 127 850 RM. auf 952 405 RM. erhöht. Die Bilanz wird im Vorjahr 8% Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet und 2% Dividende dem Vorjahr zugerechnet. Der verbleibende Reingehalt von 252 405 RM. wird nach neuer Rechnung übertragen.

Die Bilanz zeigt die folgenden wesentlichen Änderungen: Das Anlagevermögen ist mit 4 634 287 RM. (5 158 500 RM.) in der Bilanz aufgenommen. Die Vermögensgegenstände haben sich nicht verändert (5 005 RM.). Das Anlagevermögen stellt sich auf 15 110 800 RM. (15 040 000 RM.) dar, dem an kurzfristigen Verbindlichkeiten 75 082 RM. auf 57 802 RM. ermäßigt. Das Guthaben der Heinrich Lanz Aktiengesellschaft an die Heinrich Lanz Aktiengesellschaft (1 587 800 RM.) ist in der Bilanz aufgenommen. Der verbleibende Reingehalt von 252 405 RM. wird nach neuer Rechnung übertragen.

Das Grundkapital beträgt unverändert 7 Mill. RM. in festverzinslichen Wertpapieren angesetzt. Außerdem wird eine gesetzliche Reserve in Höhe von 300 000 RM. und ein Rückverbehalt II in Höhe von 300 000 RM. wie im Vorjahr ausgewiesen. Die Bilanz der Reichsbank für unveränderte Umsätze von 800 000 RM. Die ersten fünf Monate des Jahres 1936 haben sich trotz im Juni- und im Ausland einen erhöhten Umsatz gebracht.

Berliner u. Frankfurter Kurse 24. Juni 1936

Berliner Kassakurse der auch variabel gehandelten Werte (Die Ziffer hint. den Aktiennamen bed. die letzte Div.)		Frankfurter Kassakurse	
Altbörsz 113,00	23.6.24.6. 112,50	Altbörsz 113,00	23.6.24.6. 112,50
6 Hoeca RM 101,37	101,20	6 Hoeca RM 101,37	101,20
6 Krupp RM 102,87	102,87	6 Krupp RM 102,87	102,87
6 Mittelstahl 102,87	102,87	6 Mittelstahl 102,87	102,87
6 Stahl v. B. 103,25	103,25	6 Stahl v. B. 103,25	103,25
5 do. RM 51 93,12	93,12	5 do. RM 51 93,12	93,12
4 1/2 do. RM 47 93,12	93,12	4 1/2 do. RM 47 93,12	93,12
Bankl. Bran 64 140,25	139,50	Bankl. Bran 64 140,25	139,50
Reichsbank 1 129,75	129,75	Reichsbank 1 129,75	129,75
AG. Verichard 1 153,37	153,37	AG. Verichard 1 153,37	153,37
Allg. Lokalb. 1 142,25	142,25	Allg. Lokalb. 1 142,25	142,25
DL Reichsb. 1 122,25	122,25	DL Reichsb. 1 122,25	122,25
Hapag 1 14,50	14,50	Hapag 1 14,50	14,50
Hamb.-Süd 6 30,00	30,00	Hamb.-Süd 6 30,00	30,00
Nordl. Lloyd 6 15,75	15,75	Nordl. Lloyd 6 15,75	15,75
Akkumulat. 1 150,20	150,20	Akkumulat. 1 150,20	150,20
Alsa 1 96,25	96,25	Alsa 1 96,25	96,25
Acc.O. 1 130,12	130,12	Acc.O. 1 130,12	130,12

Frankfurter Kassakurse

Frankfurter Kassakurse	
Altbörsz 113,00	23.6.24.6. 112,50
6 Hoeca RM 101,37	101,20
6 Krupp RM 102,87	102,87
6 Mittelstahl 102,87	102,87
6 Stahl v. B. 103,25	103,25
5 do. RM 51 93,12	93,12
4 1/2 do. RM 47 93,12	93,12
Bankl. Bran 64 140,25	139,50
Reichsbank 1 129,75	129,75
AG. Verichard 1 153,37	153,37
Allg. Lokalb. 1 142,25	142,25
DL Reichsb. 1 122,25	122,25
Hapag 1 14,50	14,50
Hamb.-Süd 6 30,00	30,00
Nordl. Lloyd 6 15,75	15,75
Akkumulat. 1 150,20	150,20
Alsa 1 96,25	96,25
Acc.O. 1 130,12	130,12

Berliner Devisennotierungen

Berliner Devisennotierungen	
London	24. Juni 23.6.24.6. 112,50
Paris	127,75 128,00
Brüssel	127,75 128,00
Amsterdam	127,75 128,00
Madrid	127,75 128,00
Genève	127,75 128,00
Zürich	127,75 128,00
Basel	127,75 128,00
Frankfurt	127,75 128,00
Hamburg	127,75 128,00
Berlin	127,75 128,00

